

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

282 (13.10.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723015)

stift, der in Verbindung mit der hinten auf dem Rohr befindlichen Rohrflamme als Heizmittel zum Heizen dienen soll, wenn die übrigen Heizmittel unbrauchbar geworden sind. Den hinteren verstellten Teil des Mantelrohrs bildet das Verschlußstück.

*** Unentgeltliche Orgelfonzerte in der Lambertikirche.** Wie wir bereits berichtet haben, werden auch in diesem Winter in der Lambertikirche unentgeltliche Orgelfonzerte veranstaltet. Das erste Konzert findet am nächsten Donnerstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, unter Mitwirkung von Hrn. Helene Wolff-Charlottenburg und Herrn Soboloff-Moskauer (Violine) statt. Die Unkosten müssen bekanntlich durch den Verkauf der Programme (A 10 -) und durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Es darf daher wohl wiederholt, namentlich auf die bemittelten Besucher, die Bitte gerichtet werden, daß sie sich nicht nur mit einem Programm versehen, sondern auch mit freiwilligen Gaben, die in die aufgestellten Büchsen zu legen sind, die Konzerte kräftig unterstützen. Es wäre doch sehr zu bedauern, wenn die von Herrn Prof. Kuhlmann ins Leben gerufenen unentgeltlichen Konzerte, die in allen Kreisen unserer Stadt den größten Anklang gefunden haben, nicht aus fernherhin die nötige Unterstützung fänden und aus solchem Grunde wieder eingehen müßten. Programmverkauf in der Stallung'schen Buchhandlung, Theaterwall 1a und an der Eingangstür zur Kirche. Kindern kann der Zutritt zu diesen Konzerten nicht gestattet werden.

*** Fußball.** Heute nachmittag 3 Uhr treffen sich auf dem Donnerstags-Grasplatz der F. B. Germania und der F. B. Osternburg im Verbandsspiel. Auf den Ausgang dieses Spieles ist man in beteiligten Kreisen sehr gespannt, da beide Vereine über gute, gleichwertige Mannschaften verfügen.

*** Auf der Freizeigasse,** die am Donnerstag in den Odenbergen veranstaltet wurde, kamen 18 Säfen zur Strecke. Das ist ein nur mäßiges Resultat.

*** Mit der Verschmelzungsfrage** beider Ortskrankenkassen Stadt und Amt Oldenburg beschäftigt sich der Vorstand der Ortskrankenkasse des Amtes Oldenburg und sprach sich im Prinzip für die Verschmelzung aus.

*** Die Herbst-Generalversammlung des Weiermarscher-Herbstvereins** ist jetzt einigültig auf Sonnabend, den 16. November, festgelegt. Sie wird stattfinden in Verne. U. a. ist die Wahl des Vorstandes vorzunehmen. Ferner steht ein Vortrag zu erwarten von Herrn Prof. Dr. Hansen-Bonn-Pöppelsdorf über „Die Ziele der Windviehhaltung in der Weiermarscher, unter besonderer Berücksichtigung der Leistungsprüfungen in Bonn-Pöppelsdorf.“

*** Der Marineverein für Oldenburg und Umgegend** hielt Freitag in seinem Vereinslokal bei Giers am Wall seine Generalversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden geleitet wurde. An Stelle des bisherigen Vereinsobmannen, der wegen Krankheit sein Amt niederlegen mußte, wurde das Mitglied Harjes für ein Jahr gewählt. Von der infolge Liquidation der Sterbefälle an den Verein zurückzahlenden Summe soll nach Voranschlag des Vorsitzenden die Unterhaltungskasse des Vereins 250 A zugewiesen erhalten, während der Rest zur Hälfte einer neu zu gründenden Unterhaltungskasse für Witwen und Waisen und zur Hälfte der Vereinskasse zufließen soll. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. — Darauf wurde der Kassenericht über das letzte Halbjahr verlesen und dem Vorstand und den Revisoren Entlassung erteilt. Als Ersatzleute für die Vergütungskommission wurden gewählt die Mitglieder Genee und Quiter. Nachdem noch die für die Vermögensverwaltung nötigen Wahlen der Protokollführer und der Einkaufskommission vorgenommen sind, wurde bekannt gegeben, daß dem Verein seitens des Weltparadises bei Abnahme von mindestens 100 Eintrittskarten Vorzugspreise eingeräumt werden. Sodann wurde beschloffen, am ersten Sonntag im November einen gemeinschaftlichen Ausflug mit Familie zu machen, dessen Ziel die Wirtschaft des Mitgliedes Grashorn in Den sein soll. Aufbruch um 3 Uhr nachm. vom Vereinslokal. Die Kassengeschäfte des Vereins und den Verkauf der Lose für die Vermögensverwaltung hat jetzt das Mitglied Niebel übernommen.

*** Verteilung von Staatsprämien an Stiere.** Gestern fand vor der Kongresshalle die Prämienverteilung an Stiere aus dem Stierförderungsverband I, der Stadt und Amt Oldenburg, statt. In früheren Jahren wurden die Stiere zur Prämienkonkurrenz ausgewählt. Jetzt ist das anders. Die Stierbesitzer brauchen die Stiere nur zur Prämienkonkurrenz anzumelden. Gemeldet waren nach dem Kataloge 18 Stiere, von denen der Stier „Dilettant“ des Landwirts J. Rups-Blöcherfeld nicht erigien, während der Stier „Gorfi“ des J. Rud-Elbende nachgemeldet wurde. Die Prämienkommission hatte also reiche Arbeit, die jedoch gegen Mittag beendet war. Das Resultat der Prämierung ist folgendes: 1. Prämie: 1. der Stier „Grundstein“ des Hausmanns F. v. Effen-Waistede, Züchter: W. Ulbers-Moorsee, geb. 5. Sept. 1904; 2. der Stier „Galloh“ des Wirts R. Mohrmann-Obernburg, Züchter: G. Ledien-Silwarderwisch, geb. 28. Sept. 1905; 3. Prämie: 1. der Stier „Garpelta“ des Hausmanns G. Gullmann-Eghorn, Züchter: D. Götting-Moorsee, geb. 7. Aug. 1905; 2. der Stier „Gönnner“ des Landwirts G. Kuhlmann-Eghorn, Züchter: F. Wichmann-Neuenhuford, geb. 13. Sept. 1905; 3. der Stier „Gartberg“ des Landwirts A. Giller-Würgerfeld, Züchter: G. Giller-Moorsee, geb. 12. Nov. 1905; 4. der Stier „Hammer“ des G. Carstens-Oberhausen, Züchter: B. Meyer-Moogen, geb. 8. Jan. 1906; 5. der Stier „Gelmhold“ des Gutsbesizers Pieper-Gundsmühlen, Züchter: derselbe, geb. 16. Mai 1906; 6. Prämie: 1. der Stier „Gieker“ des Landwirts S. Kapfen-Wiesfeld, Züchter: F. Franklen-Eneubach, geb. 20. Mai 1905; 2. der Stier „Gelenus“ des Landwirts B. Olmanns-Bofel, Züchter: Stübnerberg-Rodenfröderoberheid, geb. 4. Mai 1905; 3. der Stier „Glasmauer“ des Landwirts Chr. Eben-Gundsmühlen, Züchter: J. Schnieder-Nagenbüttel, geb. 9. Nov. 1905; 4. der Stier „Gader“ des Wirts C. Dierks-Meisenhof, Züchter: G. Meyer-Dalsper, geb. 23. Nov. 1905; 5. der Stier „Gohn“ des D. Bogmann-Delfshausen, Züchter: Debarde-Seefelderaubendeid, geb. 23. Nov. 1905; 6. der Stier „Gohdt“ des Hausmanns G. Wenken-Wenkenhof, Züchter: B. Böger-Wegen, geb. Dezember 1905; 7. der Stier „Gello“ des Landwirts D. Wenken-Dwelfs, Züchter: C. de Reije-Abbehausen, geb. 20. April 1906; 8. der Stier „Gerfi“ des Hausmanns G. Rud-Elbende, Züchter: W. Garmes-Seefeld, geb. 10. Nov. 1905; 4. Prämie: 1. der Stier „Eagenberg II“ des Landwirts J. Abel-Streef, Züchter: G. Hansen-Steinfede, geb. 8. Okt. 1905; 2. der Stier „Gelano“ des Wirts F. Kriener-Hankhausen, Züchter: B. Clausen-Dort bei Verne, geb. 25. Juni 1906.

*** Mission und Kultur.** Wenn wir von Kultur reden, denken

wir gewöhnlich leider nur an äußerliche Dinge und vergessen die Weltanschauung und sittliche Kultur, auf der unsere Fortschritte aller Art ruhen. Wenn die äußere Kultur losgelöst von diesem Untergrunde zu anderen Völkern kommt, zerstört sie dort alle aus anderer Wurzel erwachsene innere Werte. Unsere Kultur wird daher für fremde, heidnische Völker nur dann von Segen sein, wenn wir ihnen nicht nur materielle Neuerungen und Fortschritte bringen, sondern auch neue religiös-sittliche Fundamente; sonst ist der Erfolg sittliche Verwilderung. Das Interesse an dieser Kulturarbeit der Mission möchte der Allg.-protest. Missionsverein weiden, dessen Generalsekretär Dr. Jobbe am Dienstagabend 8 Uhr in der Seminaraula über „Christentum und Buddhismus“ reden wird. (Siehe Inf.)

*** Radort, 11. Okt.** Wirt Joh. Schellstede hat bei seinem Wohngebäude ein großes Tanzzelt erbauen lassen, in welchem Sonntag der Ball des dortigen Kegelschubs abgehalten werden soll.

*** Gersten, 12. Okt.** Die Gühnerdiebstähle nehmen hier kein Ende, denn in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurden wieder zwei raffinierte Diebstähle dieser Art ausgeführt, und zwar in den Nachbarhäusern des hier stationierten Gendarmen. Es fand nämlich dem Kaufmann B. an der Hauptstraße 12 ausgemessene Gühner und 1 Gahn gestohlen. Es ist anzunehmen, daß die Tiere im Stalle gleich getötet worden sind; 2 Gühner haben die Diebe zurückgelassen, weil sie dieselben jedenfalls nicht mehr haben bergen können. Die Tiere wurden auf dem Hofe verachtet aufgefunden. Der zweite Diebstahl wurde in derselben Nacht gegenüber beim Wirt R. ausgeführt. Er hatte sich am Mittwochmorgen auf dem Markte 5 Butter gekauft, wozu die nächsten Besucher drei schöne Tiere mitgehen hießen. Nach Lage der Dinge ist anzunehmen, daß in beiden Fällen dieselben Personen in Betracht kommen, die genaue Ortskenntnisse besitzen haben. Es gelang dem Gendarmen trotz eifriger Bemühung noch nicht, den Gaunern auf die Spur zu kommen.

*** Einsparungen, 12. Okt.** Die hier am Deiche belegene früher Logemannsche Gastwirtschaft ist für 28 000 A an den Gastwirt Werkmeister in Bremerhaven verkauft worden.

*** Delmenhorst, 12. Okt.** Heute beginnt hier der sogen. Herbstmarkt.

*** H. Röhne, 11. Okt.** Auffallend wenig Vieh war dem heutigen Markte zugeführt. Man zählte etwa 20 Kühe und 230 Schweine. In Röhne war der Handel flau; dieselben kosteten 140–200 A. In Schweinen dagegen machte sich eine Preissteigerung bemerkbar. So z. B. kosteten Sechswöchenerfelle 8 bis 9 A. Ältere Schweine bis zu 42 A. Der Handel in Schweinen war flau und der Markt wurde nur Mittags vollständig geräumt. Zette Schweine fielen hier und in der Umgegend 42–44 A. pro Zentner Lebengewicht.

*** Brate, 12. Okt.** Das erste Winterkonzert der Brater Liedertafel findet Sonntag, den 20. Oktober, im „Zentralhotel“ statt. Obenbefeit veranstaltet am Reformationsfesttage (31. Oktober) der Männergesangsverein „Liedertanz“ ein größeres Konzert.

*** Wilbeshausen, 12. Okt.** Zur Prämierung der Stiere fand heute bei Benedes Gasthaus Termin statt. Von den 13 zur Prämie ausgewählten Tieren waren 12 Tiere am Plage. Es erhielten Prämien: 1. der Stier des Joh. Grashorn-Nabbe, 3. Pr. 90 A.; des G. Stolle-Nierfeld, 2. Pr. 100 A.; des G. Abel-Bretter, 2. Pr. 100 A.; des Julius Koch-Amelshausen, 2. Pr. 100 A.; des G. Zuefen-Weittritt, 4. Pr. 50 A.; der Stierhaltungsgenossenschaft Solenhorst, 4. Pr. 50 A.; des G. Zuefen-Weittritt, 3. Pr. 90 A.; des D. Abel-Sage, 4. Pr. 50 A.; des D. Zuefen-Weittritt, 3. Pr. 90 A.; der Stierhaltungsgenossenschaft Vierle, 1. Pr. 140 A.; des Hr. Brengelmann-Kleinmetzen, 2. Pr. 100 A.; des Heint. Wiers-Düggeltrup, 4. Pr. 50 A.; des G. Mainz-Wilbeshausen, 4. Pr. 50 A. — Nach der Stierprämierung fand Prämierung der Eber statt. Es erhielten Prämien: der Eber des D. Grashorn-Nierfeld, 1a. Pr. 50 A.; des G. Krumland-Quintlofen, 2. Pr. 40 A.; des W. Bruns-Weittritt, 4. Pr. 30 A.; deselben, 1. Pr. 40 A.; des G. Wiers-Steinlofe, 4. Pr. 30 A.; des G. v. Wehren-Steinlofe, 3. Pr. 35 A.; des Hr. Sandbühl-Kleinmetzen, 3. Pr. 35 A.; des G. Hesse-Kleinmetzen, 4. Pr. 30 A.; des Wirts Eimann-Golshausen, 3. Pr. 35 A.; des Wirts Theile-Würte, 1b. Pr. 45 A.; des D. Meyer-Sonstfeld, 2. Pr. 40 A.

*** Leer, 11. Okt.** Die Zutritt zum gestrigen Gallimarkt Viehmarkt betrug laut amtlicher Zählung 3816 Stüd Großvieh, 44 Küller, 4 Schafe, 7 Ziegen und 3 Schweine. Es ist dies die größte Zutritt, welche die Leerer Viehmarkt bis jetzt zu verzeichnen gehabt haben.

*** Wobarg, 12. Okt.** „Tantiemos“ hießes Festium, das sie bekanntlich schon im vorigen Herbst verließen hat, als sie wegen Altersschwäche zu ihrer Tochter nach Welsberg zogen, ging dieser Tage für ganze 46 Mark in andere Hände über.

Der Verein für das Fortbildungsschulwesen im Herzogtum Oldenburg

Kam gestern im Hotel „Groß Anton Günther“ zu seiner diesjährigen ordentlichen Versammlung zusammen, in der Schulvorsteher Hermann Jansen-Delmenhorst den Vorsitz führte. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der vom Vorstand und einer Kommission aufgestellte Lehrplan im Druck erschienen und bei Herrn Litzmann für 30 Bg. zu haben sei; er dürfte eine gute Grundlage für den ortsüblichen Lehrplan abgeben, vor allen Dingen dürften die methodischen Winke für den Zeichnenunterricht von großem Wert sein.

Direktor Mehner erläuterte den Bericht über den im letzten Sommer abgehaltenen Kursus für Fortbildungsschullehrer, an dem 31 Herren teilgenommen haben, und zwar 26 aus dem Herzogtum und 5 aus dem Fürstentum Lüneburg. Im allgemeinen wurde den Herren eine Reihe von täglich 3 A. und soweit sie nicht in der Lage waren, täglich nach Hause zu fahren, von 450 A. gewährt. Mit dem Kursus waren Exkursionen und Dispositionsbücher verbunden, worüber die „Nachr.“ seinerzeit berichtet haben. Es ist von den Teilnehmern der Wunsch ausgesprochen, auch Lektionen in möglichst einflussreichen Fortbildungsschulen abzuhalten. Diefem Wunsch zu entsprechen, ist jedoch mit großen Schwierigkeiten verbunden, einmal würde eine geringe Anzahl von Lektionen, vielleicht zwei oder drei, kaum genügen, das gewünschte Ziel zu erreichen; dann sei auch zu berücksichtigen, daß es gerade in der Nähe Oldenburgs an einflussreichen Fortbildungsschulen mangelt, es müßten also erst Reisen unternommen werden, und dadurch würde sich der Kursus bedeutend verteuern. Besser würde es sein, wenn die Fortbildungsschullehrer sich zu Konferenzen zusammenließen und dort Lektionen abhalten würden.

Der Vorsitzende hofft, daß die Einrichtung eine dauernde sein wird, zumal Regierung und Landtag ihr wohlwollend gegenüberstehen und sich genügend Teilnehmer melden.

Kaufmann Gramberg-Oldenburg spricht den Wunsch aus, daß in Zukunft auf die Kaufleute Berücksichtigung werden; auch für solche Lehrer, die an kaufmännischen Fortbildungsschulen und gemischten Schulen unterrichten, sei das Bedürfnis vorhanden, an den Kursen teilzunehmen.

Auf Antrag von Rektor Rissen-Jever erhebt sich die Versammlung zum Dank für Direktor Mehner-Oldenburg, den Leiter der Kurse, von den Ehren.

Hauptlehrer Struß-Brate erläuterte den Kassenericht, wonach sich die Einnahme auf 249,79, die Ausgabe auf 86,80 A. beläuft, so daß ein Kassenbestand von 162,99 A. verbleibt.

Lehrer Schrage-Brate hat die Kasse revidiert und richtig befunden. Leider mußten aus den früheren Jahren Restante übernommen werden. Lehrer Schrage-Brate führte aus, daß das unbedingt aufstehen müsse; deshalb möge man einen Antrag annehmen, wonach solche Mitglieder, die in zwei aufeinanderfolgenden Jahren trotz erfolgter Mahnung mit ihrer Zahlung im Rückstand geblieben sind, als ausgetreten gelten.

Lehrer Stoffe-Oldenburg meint, man solle eine mildere Form wählen, die Zahlung werde oft nur vergessen. Hauptlehrer Struß-Brate erwidert, die betreffenden Herren unterrichten oft gar nicht mehr an Fortbildungsschulen und wünschen deshalb gar nicht mehr ein Mitglied zu bleiben.

Auf Antrag von Herrn Neubert-Oldenburg erging Lehrer Schrage-Brate seinen Antrag dahin, daß alle Herren als ausgetreten gelten, die trotz Mahnung durch Bescheid nach 4 Monate seit zwei Jahren mit ihrer Zahlung im Rückstand geblieben sind. Dem Kassierer wird zur ferneren Wahrung der Bank der Versammlung ausgesprochen.

Der Vorsitzende Schulvorsteher Harms-Jansen-Delmenhorst und die Vorstandsmitglieder Syndikus Dr. Kaersten-Oldenburg und Rektor Rissen-Jever wurden einstimmig auf die Jahre wiedergewählt.

Ueber „Das Schriftdeutsch im Handelsverkehr“ hielt Handelslehrer Vollmann-Oldenburg einen Vortrag. Er warnte davor, im Kampf gegen die Fremdwörter soweit zu gehen, daß man jedes Fremdwort unter allen Umständen austreiben will. Wenn man dagegen protestiert, daß man in deutsche Sätze französische und lateinische Wörter einstreut, so ist mit Fremden zu begrüßen, es gebe aber Fremdwörter, die sich durch ein deutsches Wort nicht gut ersetzen lassen. Der Kaufmann bediene sich häufig Fremdwörter, die zur Verständigung im internationalen Verkehr dienen und von diesem Standpunkt aus als Fachausdrücke mit Fremden zu begrüßen seien. Andererseits möge man dahin wirken, daß der Stil reiner wird; es ist z. B. sehr beliebt, das Subjekt fortzulassen, und den Satz zu beginnen: „Zelle Ihnen mit“, „Bestelle Ihnen zur sofortigen Lieferung“ usw., falsch ist es auch, zu sagen: „Im Belust Ihres Jünglings“, was doch zweifellos nichts anderes bedeutet, als daß man in den Besitz des in der Wiege liegenden Neugeborenen gekommen sei. Vieles werde auch darin gefunden, daß man nach einem Komma falsch fortsetze, indem man sage, „und gleich“. Vieles fiele Vieles fiele Vieles fiele eine ganze Reihe an.

Die Versammlung dankte ihm für den interessanten Vortrag durch Erheben von den Ehren.

Lehrer Cramer-Lohne hatte ein Referat über das Thema „Abnahme der Gelehrtenprüfung“ übernommen, das, da er zu Erscheinen verhindert war, von Lehrer Vollmann-Oldenburg vorgelesen wurde. Er stellte folgenden Antrag: „Der Verein für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen erkläre in der Zukunft, daß die theoretische Prüfung bei den Gelehrtenprüfungen, soweit sie die Schlußfächer Deutsch mit Gewerbfunde, Rechnen und Buchführung betreffen, durch Handwerksmeister abgenommen wird, in welchen Fällen eine Veranstaltung des Prüfungs- und eine Schädigung des Ansehens der gewerblichen Fortbildungsschule. Daher findet die genannte Verein veranlaßt, bringend zu wünschen, daß die betr. Prüfung stets von Fortbildungsschullehrern vorgenommen werde.“

Der Syndikus der Handelskammer, Dr. Kaersten, und der Vorsitzende der Kammer, Herr Neubert, sind gern bereit, dahin zu wirken, daß die Lehrer der Fortbildungsschulen so reichlich werden.

Rektor Rissen-Jever empfahl folgenden Antrag: Die Versammlung hält es für dringend notwendig, bei den theoretischen Gelehrtenprüfungen Fortbildungsschullehrer herangezogen werden. Der Antrag Rissen wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, mit der Deutschen Verein für das Fortbildungsschulwesen wegen Anstalts an den betr. Verein zu verhandeln. Die Einlegung einer ständigen Lehrmittel-Kommission wurde beschloffen. Sie hat die Aufgabe, alle literarischen Neuerungen auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens zu prüfen und darüber in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Der Vorstand wurde damit betraut; er ist berechtigt, sich zu ergängen.

Die nächstjährige Versammlung wird vom Vorstand festgesetzt.

Um 6 Uhr wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Anfrage an den Leiter der Volksschule an der Georgstraße.

Sollte es nicht möglich sein, durch geeignete Maßnahmen die abgelaufene Verunreinigung des Saarensufers durch Butterbrotpapier zu verhindern?

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der

Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard

Kamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den

Intelligenzteil: Ch. Adickes. Druck und Verlag von B. Sauer,

jämlich in Oldenburg.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiert Paris 1900.
Katalog gratis.

1 Paket für 3 Mark.

1. ein Paar starke elastische Gummi-Hosenträger, Marke „Gefüles“.
2. eine elegante Herren-Brieftasche mit vielen Taschen, 1a, 1b, 1c und 1d, sehr praktisch.
3. ein schönes dauerhaftes Zigarettenetui mit Goldprägung und Patentschloß, gefüllt mit guten Zigarren.
4. ein starkes Solinger Taschenmesser mit zwei Klängen und Korzieher.
5. eine abgestimmte Mundharmonika mit 32 klangvollen Stimmen, für gute Spieler, im C-Dur.

Die 5 praktischen Gegenstände liefere ich für nur 3 Mk. Nun gebe ich aber noch vollständig

gratis jedem Paket:

100 Stück gute Zigarren und Zigaretten nebst Zigarren-Spitze.

Die aufgeführten Sachen sind tadellos und genau wie oben angegeben. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen. Wenn nicht gefällt, sofort Rücknahme. Verpackung frei. Bei 3 Paketen, zusammengepackt (Gew. ca. 5 kg), noch ein Extragehalt gratis.

Nur einmaliges Angebot

und solange der Vorrat reicht. — Versand gegen Nachnahme.

Verandhaus R. Bowien, Danzig 213.

II. a. schreibt Herr Böllmann in Bichtenau: Ich sende Ihnen hiermit nochmals eine zweite Bestellung auf 4 Pakete, a Stück 3 Mk., ich spreche Ihnen meine beste Anerkennung aus.

61. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, den 13. Oktober, abds. 7 Uhr, im Saale der „Rudelsburg“.

Programme, als Eintrittskarten gültig, a 10 S., sind vorher zu haben bei den Herren Dr. Wäber, Uhrmacher, Heilgengeiststr. und Joh. Bräder, Buchhändler, Dantzenstr. Sonntags 20 S.

Gewerbe- u. Handels-Verein.

Sonntag, den 13. Oktober 1907, wird unser

Heim für junge Kaufleute

in den oberen Räumen des Restaurants

„Bavaria“

aufs Neue für das Winterhalbjahr eröffnet.

Besuchsstunden von 4—10 Uhr nachm. an allen Sonn- und Festtagen.

Wir sind in der Lage, bereits bei dieser ersten Zusammenkunft einen

Vortrag mit Lichtbildern: „Reise durch den Harz“

darbieten zu können, der 8 Uhr abends beginnt.

Wir laden alle jungen Kaufleute, sowohl Lehrlinge als Gehilfen, hierzu und zu fernern regen Besuche der Heimabende freundlichst ein.

Alle Herren Geschäftsinhaber, sowie die Herren Vertreter der kaufmännischen Vereine und der Handlungsgesellschaften werden besonders gebeten, zu der Eröffnung des Heims anwesend zu sein.

Der Vorstand des Gewerbe- u. Handels-Vereins.

1 Mk. 50 Pfg.

liefert ein Portemonnaie a einem Stück in Leder oder geat. Innen- teig mit Rohverschlus.

Heinz Mottenstr. 20.

Galleriede

Im Interesse seiner Gesund-

heit sollte jeder alle

magene und

darumwiegende

Diätetische

maiden und

darfür

L'estomac

von

Dr. med. Schramm

genus

zu seinen

alleinigen

Magenmittel

wählen, weil

magenanreg.

u. Verdauung

besördert, da-

her weil nur

L'estomac

von Dr. med. Schramm

Vertretung u. Lager:

Herr Joh. Wolke,

Oldenburg, Steinweg 3a.

Damen-Frisier-Salon.

Champon-Frisierische. Haar-

trocken-Apparat mit warmer

u. kalter Luft. Weibliche Bedien.

Kurwickstr. 2a, 3. Daus n. Hotel

am Grafen Anton Günther.

W. Grönke, Fris. u. Verüdm.

Mit Beginn

der kalteren Jahreszeit unter-

lassen Sie nicht, Ihren schwäch-

lichen Kindern zur Kräftigung

die wohlmeinende Hebrer-

Emulsion aus der

Victoria = Drogerie

Konrad Beike,

Heilgengeiststr. 4,

zu geben.

Der Vorstand.

3. D. Gerdes = Köben.

Gesang- Verein

Friedrich Wilhelm

Unter diesjähriges

Stiftungsfest

bestehend in Konzert mit nach-

folgendem BALL findet am

Mittwoch, den 16. Oktober,

abends 8 1/2 Uhr beginnend, im

Hotel zum Bahnhof statt.

Zu recht zahlreichem Besuche

laden wir hiermit freundlichst

ein.

Der Vorstand.

M. Dreiser,

Osternburg,

empfehle alle Sorten

Unterziehzeuge

zu äußerst billigen Preisen.

Normalhemden

St. 1.00, 1.25, 1.55, 1.90 bis 5 Mk.

Normalhosen

St. 1.10, 1.35, 1.65, 1.85 bis 5 Mk.

Flanellhemden, Flanellhosen

Walsjaken, Walsjosen.

Gefrickte Jacken u. Hosen.

Sweater für Knaben

St. 80 S., 1.15, 1.45, 1.70 bis 3.20 Mk.

Reimpfeile

Kod- und Hemdenflanelle.

Parchend-Bettlinder

St. 1.00, 1.15, 1.55, 1.90 bis 3 Mk.

Bollene Schlafdecken.

Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder,

in Wolle und Halbvolle.

Herrensocken,

Paar von 28 S. an.

Wollgarn.

Rabattmarken oder 5% in Bar.

Verkaufe 2,4 neue Wochen alte

rote Tefel,

von prämierten, erstklassigen

und eingetragenen Etern.

v. Gmüder, Hauptstr. 1.

Arbeiter-

Bildungs-Verein.

Am Freitag, den 18. Oktober

(Entsef):

Lanzfränzchen

im

„Odeon“

bei Herrn Müller.

—: Anfang abends 7 Uhr. —:

Der Vorstand.

Verein für

Geflügelzucht

und Vogel-

schuß, e. V.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 14. Oktober,

abends 9 Uhr, im „Kaiserhof“.

Tagesordnung: Aufnahme,

Bestimmung der Ausstellungsb-

edingungen, Verwilligung von

Zuschuß zu Prämien aus der

Lebenskasse, Wahl eines Kasse-

führers für die Ausstellung, Ver-

teilung von Anmeldebogen für

die Verbandsausstellung, Ver-

schiedenes.

Der Vorstand.

3. D. Gerdes = Köben.

Gesang- Verein

Friedrich Wilhelm

Unter diesjähriges

Stiftungsfest

bestehend in Konzert mit nach-

folgendem BALL findet am

Mittwoch, den 16. Oktober,

abends 8 1/2 Uhr beginnend, im

Hotel zum Bahnhof statt.

Zu recht zahlreichem Besuche

laden wir hiermit freundlichst

ein.

Der Vorstand.

3. D. Gerdes = Köben.

Gesang- Verein

Friedrich Wilhelm

Unter diesjähriges

Stiftungsfest

bestehend in Konzert mit nach-

folgendem BALL findet am

Mittwoch, den 16. Oktober,

abends 8 1/2 Uhr beginnend, im

Hotel zum Bahnhof statt.

Zu recht zahlreichem Besuche

laden wir hiermit freundlichst

ein.

Der Vorstand.

3. D. Gerdes = Köben.

Gesang- Verein

Friedrich Wilhelm

Unter diesjähriges

Stiftungsfest

bestehend in Konzert mit nach-

folgendem BALL findet am

Mittwoch, den 16. Oktober,

abends 8 1/2 Uhr beginnend, im

Hotel zum Bahnhof statt.

Zu recht zahlreichem Besuche

laden wir hiermit freundlichst

ein.

Der Vorstand.



Oldenburg i. Gr., Kurwickstr. 2a.

Größtes

Kostüm-Verleih-Institut

für

Theater und Karneval.

Empfehle den geehrten Herr-

schaften mein reichhaltiges

Lager eleganter und einacher

Kostüme

für Theater-Aufführungen und

Familienfestlichkeiten.

Billigste Preise, prompte Be-

dienung, auch nach auswärts.

Bazare u. Wohltätigkeitsvereine

erhalten Preisermässigung.

Atelier und Lager:

Kurwickstrasse 2a,

nabe Grafen Anton Günther.

Christentum und Buddhismus.

Vortrag

des Herrn Generalst. Dr. Fobbe-Berlin

in der Seminaraula

-- Dienstag abend 8 Uhr. --

Der Eintritt ist frei.

Es ladet herzlich ein

Der Allg. ev.-prot. Missionsverein.

A. Wichmann's Lesezirkel

Haarenstr. 32

— vierteljährlich von 1.50 Mk. an. —

— Auswahl von 27 Blättern. —

In den Schlössern
der Fürsten

In den Salons
der vornehmsten Häuser

findet man heute die Sprechmaschine im täglichen

Gebrauch.

Hegeler & Ehlers

Salonsprechmaschine

ist das vollkommenste Werk für Wiedergabe von

: : Gelang- und Musikvorträgen erster Künstler. : :

Gesangschloße, einzig dastehende Tonwiedergabe.

Ausstattung wird jedem Möbel angepasst geliefert.

Muster in den Filialen.

Oldenburg i. Gr. Bremen. Bremerhaven.

Heilgengeist- Kaiserstraße Prgm. Smidt-

straße 31. 1 d u. 1 e. straße 126.

Hegeler & Ehlers,

Großherzogl. Hoflieferanten.

J. H. Böger,

Oldenburg,

Achternstr. 17. Fernruf 389.

Lieferungen von Betten,

Bett-, Leib- u. Tischwäliche

trotz fortwährender Preissteige-

runge noch zu alten, billigen

Barpreisen.

Bestellungen erhalte ich, um

möglichst und tadellos liefern zu

können, möglichst frühzeitig.

Magentrost,

ein vorzügliches Kräftigungs-

mittel bei Appetitlosigkeit und

Verdauungsstörungen.

Vorrätig in der

Victoria = Drogerie

Konrad Beike,

Heilgengeiststr. 4.

.. Hühneraugen ..

schwinden sofort nach dem Ge-

brauch von Cannabin; Er-

folg garantiert.

Zu haben in der

Victoria = Drogerie

Konrad Beike,

Heilgengeiststr. 4.

Am 1. Oktober.

Panorama,

— Kl. Kistenstr. 4a. —

Diese Woche:

Nordlandfahrt.

Andrés Ballonepedition

zum Nordpol.

Von ganz besonderem

Interesse.

Bremer Stadttheater.

Montag, den 14. Oktober:

„Solantie



Nummer 7.

Sonntag, den 13. Oktober 1907.

3. Jahrgang.

Im Herbst.

Und wieder färben sich die Blätter
Und Blatt um Blatt fällt müd' vom Baum,
Wie ist der grüne Filtz verschwunden,
Ach, Lenz und Sommer war ein Traum!

Hörst du die Gloden drüben singen
Und jähren durch den kühlen Wind?
Am kleinen Kirchlein dort begräbt man
Ganz still ein müdes Menschenkind.

Das eine heut', das andre morgen:
Wir fallen wie die Blätter ab.
Von hoffnungsmüden, kühlen Zweigen
Wirft uns ein leichter Sturm ins Grab."

Dann singen wieder jene Gloden,
Sie jähren Schwermüdsoll im Wind,
Und stille bettet man zur Ruhe
Ein müdes, stummes Menschenkind.

G. W. Zimmerli.

Aus der dänischen Zeit.

Bilder und Skizzen von Emil Kleinert.

(Nachdruck verboten.)

5. Bürgermeister Rottmann.

Immitten des schweigenden Hochmoors liegt der Willenloh. Eine Landstraße durchzieht ihn, die eine wichtige Verbindung zwischen dem Ammerlande und der Residenz herstellt. Aber wer abseits der Straße die grünen Salzen des Waldes durchstreift, der kann sich seinem seltsamen Zauber nicht entziehen; alte Mären und Geschichten, deren Schauplatz die schaffende Phantasie des Volkes in den einsamen Wald verlegt hat, werden in ihm wach. Eine der bekanntesten ist die Geschichte von dem Manne, der nach seinem Tode in den Willenloh gebannt wurde, um hier die sämtlichen Bäume des Ammerlandes zu zählen, als Strafe für begangene Missetaten. Diese Sage ist noch jetzt bei den Anwohnern des Ammerlandes lebendig. Der Mann aber, dessen Name auf eine für ihn so unerfüllbare Art und Weise auf die Nachwelt gekommen ist, war einst Bürgermeister von Oldenburg. Friedrich Julius Rottmann.

Sein Lebenslauf ist bald erzählt: Friedrich Julius Rottmann wurde im Jahre 1686 zu Otten bei Kinteln als Sohn eines Geistlichen geboren. Er studierte in Kinteln, wo sich damals noch eine Universität befand, und in Jena die Rechte und wurde 1715 Regierungsschreiber in Oldenburg. Im Jahre 1727 finden wir ihn hier als Bürgermeister, 1730 wurde er Kanzler, 1735 Landvogt und Vater Justizrat und Staatsrat; er starb 1753. Für seine hervorragende Tätigkeit spricht der Umstand, daß er als Generalmajor auf den Kreistagen zu Wachen und Köln (1731 und 1734) tätig war. Zur Beurteilung seiner amtlichen Tätigkeit fehlen uns die nötigen Unterlagen; aber wenn wir den Juristen und Beamten Rottmann auch nicht beurteilen können, den Schriftsteller Rottmann kennen wir um so besser.

Rottmann hat außer den üblichen Gedenkversen zu Hochzeiten und Begräbnissen, die sich von anderen ihresgleichen nicht unterscheiden, eine Reihe von Büchern herausgegeben, die sich zu Zeiten des Verfassers großer Beachtung erfreuten. Sie sind nicht frei von den Schwächen der Schriften jener Zeit, von Selbstgefälligkeit und überflüssigen gelehrten Anmerkungen, von über angebrachter Dürftigkeit und Litterarität. Aber der kräftige Humor des

Verfassers und seine satirische Veranlagung kommen überall zum Durchbruch. Da ist zunächst zu nennen: Der lustige Jurist, welcher angenehmen Studiosus und Prakticus Juris sowohl zu einer Gemütsregung als auch nützlichem Unterricht und Gebrauch diene. Der Verfasser erklärt zwar in der Vorrede, daß er beabsichtigt, „einem angenehmen Studioso Juris eine kurze Anweisung zu geben, welcher Gestalt er sowohl auf hohen Schulen sein Studieren mit Nutzen treiben und zu einer nötigen Wissenschaft der Rechte einen guten Grund legen, als auch hernecht in Ausübung der Rechtsgelehrtheit oder in der sogenannten Praxis sich geschickt, vernünftig und vorzüglich bezeigen und ausführen soll.“ Es ist ihm in erster Linie darum zu tun, allerlei herbe, oft unfaßbare Anekdoten an den Mann zu bringen und die Weisheitsgelehrtheit der damaligen Schriftsteler und Reden, sowie das umständliche Verfahren in Rechtsachen zu verspotten. Das Buch ist zuerst 1715 in Bremen erschienen, also in dem Jahre, wo Rottmann in Oldenburg Advokat wurde. Er kennt seine neue Heimat bereits verhältnismäßig gut. Oldenburgische Ortsnamen klingen an, die bekannte Witzschrift der Fierde an Anton Günther wird erwähnt und das Inventar einer oldenburgischen Pastorei mitgeteilt. Als Probe für die Art Rottmanns geben wir das Bruchstück aus einer Trauerrede auf den Tod eines Sergeanten, in der die damals üblichen weitschweifigen Trauerreden mit ihren törichten Bildern und über angebrachten Citaten ergötzlich verspottet werden. Es heißt darin: „Die Grösstmut unseres verstorbenen Herrn Sergeanten, unter dem Bilde einer desperaten Nachtmühle. — Allerlei hochansehnliche, über das Absterben unseres großmütigen Herrn Sergeanten teils verübte, teils ergrimmte, teils aber fast desperaten Unteroffiziers, Gemeine und Zuhörer! Durch die Nachtmühle, womit unser weiland Herr Sergeant anso verglichen wird, verstehe ich eine solche Mühle, welche dem Besitzer zur Nachtzeit das Haupt bedeckt, diese und hätte mit ihm leidet, mit zu Bett gehen und wieder aufsteht, gute Dienste leistet und doch beständig eine Nachtmühle verleiht, auch desfalls dergestalt in Ehren gehalten wird, daß der Besitzer ohne selbige nicht zu Bett gehen noch schlafen kann. Daß nun eine solche Nachtmühle ein richtiges Ebenbild unseres tapferen Sergeanten sei, ist soviel leichter zu begreifen, als jeglichem bekannt, was derselbe in seinen Kriegsdiensten ausgestanden, wie er bei der Kompagnie Hitze und Kälte ertragen, hinten und vorne Leben, ja gar des Nachts, gleich einer Nachtmühle auf eines unruhigen Schlafers Kopfe, munter und in Bewegung sein mußten, wodurch er seinen vorgelegten Herrn Oberoffiziers solche Dienste geleistet, daß er ihnen, gleich einer Nachtmühle, unentbehrlich gewesen, ob er schon dadurch nicht weiter avancierte, sondern bis an sein Ende ein Sergeant geblieben. Es war demnach unser erlauchter Sergeant eine lebhaft desperate Nachtmühle. Denn sobald er in seinem Leben zu der Bedienung eines Leibs- und Kompagnie-Feldweblers, ich meine eines Korporals, gelangte, gab er sich mit Positionierung seiner Untergebenen viel Mühe, daß ihm öfters der Schwitz von den Backen, gleich denen in einer Nachtmühle verfallenen Schwitztropfen, herabfloß. Wie er nachher als Sergeant erzerrte, stand er vor der Kompagnie so gravitätisch, wie eine Nachtmühle auf eines ansehnlichen Mannes Haupte. Gab er Ordres, mußte er selbste mit so ernsthaften Mienen und martialischem Gesicht zu tun, als ob die Falzen von der einen Nachtmühle an seinem Gesicht befindlich wären. Seine Sprache war gleich denen auf einer Nachtmühle etwa

genährten Dergensfiguren, welche bald vorne, bald hinten liegen. Also war er hinten und vorne lauter Herz. Ja, seine Tapferkeit war weiler und größer, als der Rand einer Nachtmühle. Wenn er die Dergens visitierte und die Namen von der Liste herlas, machte er ein so gewaltig Maul, als die Schläge der Nachtmühle von einem Ende zum anderen. Sobald er in Vastille gekommen, soll er dergestalt erheitert gewesen sein, daß er mehr dem Unterfasser einer beschwignen Nachtmühle als einem Sergeanten ähnlich gesehen. Seine Wunden, als Zeugen seiner Tapferkeit, zu erzählen, ist mir fa nicht möglich, denn selbige in größerer Menge auf seinem Leibe, als Böcher in einer durchgenährten Nachtmühle anzutreffen waren. D. rühmwürdige Eigenschaften! D. fürtreffliche Tugendenheiten unseres verstorbenen Herrn Sergeanten! Jener kühnste Italiener ließ eine große Nachtmühle malen mit der Ueberschrift: Non omnibus placet. Sie kann allen nicht gefallen. Dieses schied sich wohl auf unsern weiland Herrn Sergeanten; denn obgleich viele unter der Kompagnie ihn liebten, so waren doch andere, mit welchen, wenn sie den vergangenen Befehlen nicht gehorhten, oder sonst sich unartig auführten, in dem Falle des Verbrechens sein spanisch Rohr kameradschaftlich machen und den Rücken blauem mußte, ihm dergestalt gefällig, daß sie ihn lieber als eine abgenutzte Nachtmühle abgeschafft gesehen hätten. Doch es hieß auch von ihm: Genorossus equus contemnit latrantem canem. Was achtet der Wind das Bellen eines Hundes! Man pflegt sonst von einem Träumer und schlünftigen Menschen zu sagen: Du siehst wie eine alte Nachtmühle, oder: Du bist eine alte Nachtmühle; allein eine solche übte und fast schimpfliche Vergleichung unseres verstorbenen Herrn Sergeanten mit der desperaten Nachtmühle trifft hier allhier keineswegs zu, indem er bekanntermaßen kein solcher Träumer, schlünftiger Mensch oder Delgöße, sondern in seinen Aktionen mehr als zu hurtig und geschwinde war, absonderlich, wenn es auf das Beutemachen angekommen da er denn so hurtig gewesen, daß, wenn andere gemeinet, auch etwas zu erschaffen, er schon mit der besten Beute davon gegangen. In denen Gesellschaften war er allemal der beste Dahn im Rode, wußte auf seiner Hut, gleich einer Nachtmühle wider die Kälte, dergestalt zu sein, daß sich nicht leicht jemand an ihm vergriß, absonderlich, wenn er seinen großen Bart austreckte, daß er so steif stand, wie eine neue Nachtmühle. Nach seinem Leben und Wandel war er ein rechter Deutscher, ehrlücher Müßiggänger, welcher mit der Nachtmühle der Frömmigkeit und dem weissen Zwirn der Unschuld an dem Rumpfe dieser desperaten Nachtmühle befestigt war. Er bekannte sich zwar, gleich allen Menschen, vor einen armen Sünder; doch aber hat die Nachtmühle seines Bewusstseins durch eine vorfällige böse Tat nermalen eine unredliche Falze bekommen. Er hielt beständig auf die Tugend, gleich der Nachtmühle des Nachts auf ihres Herrn Kopfe, welche ihm denn auch so lange angehebt, bis der Zwirnsfaden seines Lebens in dem Nadelohr seines Dergens abgerissen und die Nachtmühle seiner Sterblichkeit dahingefallen, ich meine: unser Herr Sergeant den Weg alles Fleisches gegangen. Indem also unser Herr Sergeant für das Vaterland litt, opferte er sich selbst auf, gleich einer Nachtmühle, welche, wenn sie lange genug gebraucht worden und gute Dienste getan hat, endlich zur Papiermühle gebracht wird, mit der Aufschrift: Aliis inserviendo consumor: Da mein Leben ander mühet, werd' ich selber weggehupet usw."

Die Uniform.

Humoreske von Alwin Römer-Dresden.

Das Baskin von Knieberg konnte sich nicht genug tun im Klatschen und Herdrönnen der Schaulieder, die jeden den dritten Akt vom „Kapitenfreud“ beendet hatten, den Akt, der vor dem Kriegsgewalt spielt und das Verhältnis der temperamentvollen Hauptkämpferin zu dem lebenslustigen Leutnant aufklärt. In Knieberg gab es nicht viel Theateraufführungen. Alle Jahre kam eine Wundertuppe auf ein bis zwei Monate, die während dieser Zeit die ganze Umgebung unsicher machte; denn jeden Abend füllte sich der Zuschauerraum auch während dieser kurzen „Saison“ in dem Städtchen nicht. Drei Vorstellungen in der Woche waren das Maximum für Knieberg. Selbst der reiche Wilmann, der die große Hofkapelle für Bronze waren brauen vorn der Stadt, war mit seiner Familie aus der Villa heringefahren und hatte die einzige Loge, den Orchesterraum des sonst als Ballaal dienenden Theaters nämlich, in Beschlag genommen.

Unter der schönen lebenswürdigen Dora, dem einzigen Tochterchen Wilmanns, tauchte ab und zu ein trotz der Zivilkleidung militärisch anmutender Kopf auf. Das war ihr Verlobter, der Hauptmann von Wilmann, dem das Städt nicht paßte und der tolle Beifall dieser kleinen Spektakel noch viel weniger. Er war ein bühnen gaffig, der gute Wilmann, und schenkte sich nach einer größeren Garnison, in die das beste, was Knieberg für ihn gehabt hatte, die prächtige Dora, mit hinübernehmen konnte.

Aber das Hofkapitenkind hatte Lokalpatriotismus. Sie war nicht etwa in Knieberg erzogen worden. Erst vor einem halben Jahre war sie aus einer prächtigen Pension zurückgekehrt, hatte Paris und Berlin kennen gelernt und überall mit offenen

Augen in den Anschauung des Lebens geblickt, der sich wohl-erzogenen Damen zu bieten pflegt. Manchmal sogar etwas weiter. Doch hatte sie bei all diesen Ausflügen die Liebe zur Heimat behalten und verlor nach ihrer Heimkehr keinen Augenblick lang das gelungene Schöpfungsgemälde für die bescheiden buntten Freuden dieser abseits liegenden Welt im Kleinen. Zu ihrem Verlobten hatte sie eine innige Neigung, die er in seiner Art auch ehrlich erwiderte. Aber über Knieberg lagen sie in einem ewigen Kriege miteinander. Sie verteilte es bei allen Gelegenheiten und fürchtete sich dabei vor einem richtigen kleinen Konflikt nicht. Auch heute beteiligte sie sich mit unverkennbarer Ablicht an den Weisheitsbesprechungen, bis Arno hinter ihr etwas nervös aufschaltete:

„Es ist wirklich genug, Liebste!“

„Noch lange nicht, Arno!“ gab sie lustig zurück. „Dieser Michael war doch einfach großartig. Aus dem wird noch was, sag ich Dir! ... Du und die andern ...“

„Anstößige Offiziere! Man wird heiß und kalt dabei!“ nörkelte er. Zum Teufel hatten die beiden Theaterspieler sich ja auch manchmal im Ton vergiffen. Aber man war doch nicht in Berlin, sondern wie weit sie tief in der Provinz!

„Wir haben sie ganz gut gefallen!“ widersprach Dora. „Dir nicht auch, Papa?“

Wilmann guckte lächelnd die Mädeln.

„Für Knieberg ist es sicher alles Mögliche.“ erklärte er. „Schon daß sie die Uniformen alle aufgetrieben haben, rechne ich ihnen hoch an. Manchmal haben wir da schon tolle Sachen erlebt.“

„Na, bunt genug sehen sie aus!“ widersprach der Hauptmann mähmütig. „Wenn sie sich so vor einem richtigen Oberst sehen ließen, würden sie alle miteinander eingestrichelt!“

„Ach was,“ rief Dora halbhart, „die Ausstattung ist aller Ehren wert. Einen richtigen Kürassier-Rittmeister haben sie sogar auf die Beine gestellt!“

„Ja natürlich! Wascheit!“ spottete der Hauptmann. „Morgen stehen sie einen römischen Krieger in dieselben Lumpen und übermorgen einen alten Wallenstein!“

„Es war aber eine wirkliche Kürassieruniform!“ konstatierte die junge Dame und bis in die Unterlippe vor Verdruss.

„Aber, Kind!“ ironisierte er mitleidig ihre Behauptung. „Dafür hast Du doch keinen Blick!“

„Erlaub mal! Ich war alle Jahre in Halberstadt zu Besuch, wo die Bismard-Kürassiere stehn. Die hab' ich mir immer ziemlich genau angesehen!“ portierte sie.

„Ei, ei!“ brohte er. „Soll ich vielleicht eiferstichtig werden? ... Aber beruhige Dich: ich selber habe zwei Jahre bei den Halberstädter Kürassieren gestanden. Ich werde meine alte Uniform doch wohl kennen!“

„Du? Bei den Kürassieren?“

„Gewiß!“

„Und davon erzählst Du mir nie?“

„Gott, die Gelegenheit gab sich noch nicht! Außerdem: die Veranlassung war nicht gerade erfreulicher Art, die mich den Rock wechseln ließ. Ich verlor meinen Erbschaftsprozeß damals und ...“

„Pardon, Arno. Doch uns ein andermal davon reden! ... Aber was unsern Streit anbelangt: eine Kürassieruniform war es doch!“

„Dittopi!“ lachte er. „Wollen wir weiten?“

„Tapp!“ rief sie vergnügt. „Um was?“

„Wer gewinnt, bestimmt die Hochzeitstafel!“ flüsterte er. Es waren nur noch vier Wochen hin, daß sie ansetzen würden. „Du sagst dann natürlich: „Paris?“ wisperte sie zurück. „Und Du zisilant!“ stöhnte er, schon im voraus die infernalische Hitze dieser Inzels vermischt, deren Boden die schöne Dora, sie wußte selbst nicht, warum, durchaus betreten wollte. „Allerdings!“ bestätigte sie.

In diesem Auschnitt aus dem „lustigen Juristen“ tritt uns der ganze Rottmann entgegen; er war entschieden ein Mann, dem Wit und Satire in reichem Maße zur Verfügung standen. Weitere Erzüge zu seinem literarischen Charakterbilde bietet uns eine Sammlung von Schürren, die im Jahre 1729 zu Hannover erschienen.

Viele „lustige Historien“ — so heißt das Buch — enthält nicht weniger als 300 Anekdoten, „damit derjenige, welcher über ernsthaften Büchern oder wichtigen Geschäften sich fast trumm gelassen, dadurch sich wieder möge ergötzen und lustige Gedanken schöpfen.“ Wer die mittelalterlichen Fastnachtspiele und Schwanksammlungen kennt, der findet hier viele alte Bekannte. Sie zeugen von dem fröhlichen Humor Rottmanns, sind aber zu einem großen Teile so derb und frivol, daß sie die heutige Druckerzürge nicht vertragen. Aber auch Rottmann hat sein Buch nicht ohne Bedenken in die Welt hinausgehen lassen. Zur Vorsicht fügt er jeder Erzählung eine „nützliche Lehre“ hinzu, „als viel es die Gelegenheit hat lehren wollen.“ Er tröstet sich damit, daß derjenige früh aufstehen müsse, der jedermann gefallen wolle, und man das allerbeste verfahren könne; endlich schließt er die Vorrede gar mit den Worten: „Wie du dannhero willst, daß man sich bei Durchsicht und Erkennung deiner Schriften soll aufheben, also führe dich auch auf bei anderer Leute Sachen.“ Also Vorsicht ist geboten! Wir wollen uns deshalb auf diesen kurzen Hinweis beschränken und das Gedächtnis des „lustigen Historien-Schreibers“ dadurch erneuern, daß wir seinen Humor ausdrücklich anerkennen und einige seiner „lächerlichen Historien“ zum Abdruck bringen. Die angeführten nützlichen Lehren und die Bitate aus den römischen Schriftstellern können wir uns wohl sparen.

Hören wir also einiges aus dem „lustigen Historien-Schreiber“:

Der sich zum Teufel machende Dieb.
Ein Dieb brach in eines Bürgers Haus, um eine Spießfeste aus dem Schornstein zu stehlen. Als er nun damit im Begriff, fällt er mit einer herunter und macht dadurch ein solch Geräusch, daß der Bürger davon erschrocken, ein Licht anzündet und nachschaut. Wie nun der Dieb sieht, daß er nicht kann davonkommen, springt er in die Hände, streicht damit an die behauchte Wand hinauf und macht sich unter dem Gesimse ganz schwarz, und stellt sich ausgerückt unter den Schornstein. Wie nun der Bürger in die Küche kommt, wird er über den Anblick erschrocken, fragt mit bebender Stimme, wer er sei. Jener antwortet: „Ich bin der Teufel und bringe hier eine Spießfeste.“ Der Bürger schlägt einige Kreuze für sich, läuft davon und spricht: „Nimm den Spieß nur wieder mit, ich begehre ihn nicht!“ Worauf jener solche Seite auf die Schulter wirft und sich aus dem Staube macht.

Der wohl bezahlende Bauer.
Ein Bauer hatte in einem Umte eine Rechtsache, welche ihm ziemlich viel kostete. Als sie nun zu Ende war, hat er die Akta vom Gerichtsschreiber, welcher ihm solche gab. Da sah der Bauer, daß die Schrift sehr weit gefaltet und fast der dritte Teil des Papiers nicht beschriebene war, fragte dannhero, wie doch das käme, daß soviel Platz gelassen wäre, und er hätte doch das Papier mühen teuer bezahlet. Der Gerichtsschreiber antwortet: „Ei, Bauer, das verstehtst du nicht, das heißt Akta geschrieben!“ Der Bauer merkte solches, und weil er nicht wohl bei Gelde war, erbat er sich, die Belohnung dem Gerichtsschreiber mit Arbeit abzugeben, welches der Gerichtsschreiber wohl zufrieden war, gab ihm die Akta und ließ ihn gehen. Nach einiger Zeit bestellte ihn der Gerichtsschreiber, in seine Scheuren zu dreschen. Der Bauer kam an, ging nach der Scheuren, legte die Garben ziemlich weit von einander, schlug oben gar leicht darauf herum und ließ das halbe Getreide in Aehren. Der Gerichtsschreiber kommt endlich gegangen, und als er solches sieht, hebt er an, heftig zu schelten, jagend: „Du loser Vogel, was machst du? Das ist nicht gut gedroschen, das halbe Korn sitzt noch in Aehren!“ — Der Bauer wollte ihn mit gleicher Münze bezahlen, sagte dannhero: „Ei, Herr Gerichtsschreiber, das verstehtst du nicht; das heißt Akta gedroschen!“ Damit lief er von der Tenne.

Die gewachsenen und wunderbar getrockneten Hände.

Ein reicher und ehrlicher Mann hatte drei schöne und wohlgestaltete Töchter. Zu dem kam ein maderer junger Mensch, der hielt bei ihm an, eine von seinen Töchtern zur Ehe zu bekommen. Der Vater bezeugte ihm mit aller Freundlichkeit und sagte, er müßte vorher seine Töchter ihres Willens halber befragen. Als nun der Vater eine nach der anderen fragte, wollte sich keine aus Schamhaftigkeit zu beiraten erklären, wiewohl darin der Mund und das Herz nicht übereinstimmten. „Nun dann,“ sprach der Vater,

„Nun also, es soll gelien!“ erklärte er, indes das Klingelzeichen erklingt, das den Beginn des Schlußaktes verkündete. Als das Drama sein Ende erreicht hatte, ließ sich das junge Paar schnell hinter die Kulissen führen, um die Wette zum Austrag zu bringen.

Es sah bunt genug aus in dem kleinen Raume mit den aus Bretterverkleidungen hergestellten Garderoben. Der Direktor hatte den alten Bachmeister gespielt und stand nun, den Bart schon halb aus dem geschwundenen Gesicht entfernt, lächelnd vor den beiden Auskunst Heischen.

„Unser Uniformen?“ sagte er nicht ohne Künstlerstolz. „Ja, meine Herrschaften, das ist ein nettes Stück Geld, das ich darin stecken habe! Aber alles eigener Fundus. Damals beim „Kohlenmontag“ habe ich sie angelassen, wenigstens die meisten. Durchweg wenig getragene echte Sachen!“

„Es handelt sich hauptsächlich um den Küraffier, Herr Direktor! Wenn Sie gestatten, sehr wir und die Sachen mal an!“ Der Bühnengemalte geriet in einige Verlegenheit auf diesen Wunsch Doras hin.

„Ich weiß nicht...“ begann er zögernd. „Was für ein Interesse haben denn die Herrschaften an dieser Uniform?“ „Wir wollen uns nur davon überzeugen, ob sie echt ist oder nicht!“ erklärte der Hauptmann.

„Es handelt sich um eine Wette!“ fügte Dora hinzu. „Aber gewiß ist sie echt!“ beteuerte der Direktor. „In den Dingen ruhe ich nicht, bis ich das Richtige aufgetrieben habe!“ „Mumps!“ brummte Wilhelms.

„Nun denn, ich werde Sie überzeugen! Aber ich bitte zuvor um Disposition den Herren Offizieren gegenüber, da sie von einem — auf Umwegen nämlich — entlassen ist!“ verkündete der Nime geheimnisvoll, und rief dann eines seiner Mitglieder an: „Gahler, bringen Sie uns doch mal auf einen Augenblick Ihre Küraffier-Uniform her!“

„Behaupte, Herr Direktor, die hat Schmidt schon eben ein-

„so wollen wir die Sache auf das Ras ankommen lassen!“ Damit stellte er ein Becken voll Wasser in die Stuben und befahl den Töchtern, daß jedwede ihre Hand sollte hinein-tauchen und geschwind wieder herausziehen. Welcher Hände dann am ersten von sich selber wieder trocken würden, die sollte die Braut sein und den jungen Freier davontragen. Solches geschah. Die jüngste aber von diesen dreien war etwas wichtiger die andern, denn als sie die Hände wieder aus dem Wasser sog, sprang sie hin und her, schlug die Hände auf und nieder und sagte: „Ich will keinen Mann, ich mag keinen Mann, ich begehre keinen Mann!“ Und als sie sich folschergestalt herumhüpfte, trockneten ihre Hände wegen der Bewegung am allerersten, ging also ihren Schwestern an Klugheit und auch in der Ehe vor.“

Einige Jahre nach dem „lustigen Historien-Schreiber“ erschien „der lustige Philosoph“, von „dem bekannten Autor des lustigen Juristen“ (2. Aufl. 1734), ein Buch, in dem Rottmann sich gegen diejenigen wendet, die „in solchen Sachen grübeln, darinnen nichts zu grübeln ist.“ Wir begleiten einen jungen Studenten auf der Fahrt zur Universität, lernen manderlei Kettengeossen kennen und werden durch deren Gespräche ergötzt. Der lustige Historien-Schreiber verleiht sich auch hier nicht. Es werden allerlei Anekdoten erzählt, Rätsel aufgegeben und dazu „merkwürdige Fragen“ gestellt, z. B. ob die Kleider an sich selbst den Menschen erwärmen, oder ob der Mensch die Kleider warm mache? Ob es besser sei, eine große oder kleine Frau zu nehmen? Warum man eine schöne Weibsperson lieber habe als eine häßliche? Ob einer, welcher in seinem Gewissen überzeugt, daß er unschuldig sei, und gleichwohl zum Tode verdammt wird, den Ankläger oder ungerechten Richter vor den Richterstuhl Christi zitieren können? zc.

Das vierte Buch, das wir hier zu erwähnen haben, ist „Der kühnste Jurist“ (Frankfurt und Leipzig 1745). Rottmann will hier einige Sätze aus dem weltlichen und geistlichen Rechte, nach der Wahrheit und Vernunft beurteilen.“ Er erklärt, daß er auch in mühsigen Stunden nicht zu ruhen vermöge und sich dann „mit kühnen Sachen“ zu befassen pflege. Bei seinen Fachgenossen hatte er mit diesem Buche kein Glück. Sie bezichtigten es ihm nicht, daß er von den Vorurteilen derer geschwungen habe, „so teils in schwarzen Kleidern einhergehen gewohnt, teils zur Reibschne des Justizianus geschworen“, und daß er mehrfach fremdsprachliche Stellen in das Deutsche übertragen hatte. Ein Rezensent warf ihm vor, daß er sein Werk „vermutlich bei einer Feste Tabak entworfen“ habe und führte als das Hauptverdienst des Verfassers den Umstand an, „daß er seine Abhandlungen nicht gar zu lang gemacht.“ Aber die Ausführungen des „kühnen Juristen“ aufmerksam verfolgt, der kommt bald zu der Ueberzeugung, daß dies Buch seinem Verfasser zahlreiche Widerlächer schaffen mußte. Die Geistlichen mußte es verlegen, wenn er behauptete, das Amt eines Superintendenten könne auch einem Politikus übertragen werden, oder wenn er die Weistellen als „hoffärtige Seilge“ bezeichnet; die Juristen aber konnten nicht fidschweigend ein Buch hinnehmen, das für das deutsche Recht im Gegensatz zum römischen eine ganze Bruch, lebhaft für die Angehörigen sogenannter „unehrlicher Berufe“ eintrat und von den Doctores Juris (Doktoren der Rechte) behauptete, daß sie „heutiges Tages nicht mehr so hoch als bormalen, ja fast vor nichts geachtet wurden.“

Uebrigens haben wir noch einmal das Ganze, so gewinnen wir in Rottmann das Bild eines Mannes, der von manchen Vorurteilen seiner Zeit frei war und sich als Humorist und Satiriker Geltung zu verschaffen wußte, wenn ihm auch die Lusternheit und Frivolität der meisten Schriftsteller jener Tage nicht fremd war. Gewiß eine eigenartige Persönlichkeit. Um so seltsamer, daß sein Name nur in Verbindung mit dem bösen Geiste, der im Widenlosh die „Bähnthalme“ zu zählen hat, auf die Nachwelt gekommen ist!

Am Herbstmorgen.

Schon blüht durch die trüben Fensterlein
Die Morgenlone in mein Kämmerlein,
Doch hängt an ihren Wimpern Raß. Mir scheint,
Mir scheint: Frau Sonne hat heut' nicht gewieint.

Sie sah am Bette ihrer Kinderlein
Bis tief noch in die graue Nacht hinein.
Doch ihre lichten Augen lachten nicht,
Und Tränen rollten über ihr Gesicht:

Viel Kinder hatte sie gewacht zur Nacht.
Da schlief in einer tiefen, tiefen Nacht,
Als just Frau Sonn' in süßem Traume lag,
Der Herbst sich in der Kinder Schlafgemach.

gepakt und an den Vorhängen zurückgegeben!“ schollte es zurück. Dann aber tauchte Schmidt selber auf, der die Geschäfte des Garderobiers im Nebenamt besorgte.

„Eine Maß Beigebühnen, Herr Direktor!“ künftete er bisstet. „Der Bürliche wartet draußen. Ich hätte gern ausgelegt, aber...“

„Er soll sie sich holen!“... bei der Gelegenheit können die Herrschaften in ihre Wette entscheiden!“ erklärte artig der Direktor, der den Erlass eines ausverkauften Hauses in der Tasche hatte und sich vor „Gehähen“ heute nicht fürchtete.

Gleich danach tat sich die Tür auf und das vermisste Gesicht eines ziemlich kahl geschorenen Offiziersbüschens wurde sichtbar.

„Fulde!“ rief der Hauptmann starr vor Staunen. „Stimmelpund, was ist das für eine Uniform, die Du hier abholst?“

Fulde kniete zusammen in wohntunem Schreden. „Der Herr...“ Da... „Hauptmann seine alte Küraffier-Uniform!“ künftete er endlich, blüß wie der Tod.

„Und damit machst Du Kumpelgeschäfte! Du Berliner Sontagsker!“ erzeigte sich Wilhelms. Aber sein Zorn kam trotz dieses Anlaufs nicht zum Entfammen; denn die schöne Dora hatte, daß es wirklich sich fühlte. So hatte ihn überhaupt noch keine Dame angetanzt!

„Ara“, brachte sie dabei stöhnend heraus, „es war... Deine eigene!... Deine eigene Uniform!“... Das ist doch... wirklich... mehr als... komisch!“

Schließlich mußte er mitlassen... Das Donnerwetter erhielt Fulde selbstverständlich nachgeliefert und zwar ohne Rette. Schon am anderen Morgen... Aber die Hochzeitsreise ging nachher doch — wenn auch über Palermo — nach Paris!...

Wie er den Arm um ihre Taille schlang,
Und suchte, sie in wüstem Tanze schwing.
Wie er sie dann so wild, so wild geküßt,
Wenn das Frau Sonn', Frau Sonne wußt!

Doch was der Herbst geküßt, das muß ins Grab;
Frau Sonnes Töchter welken auch hinab.
Es hat Frau Sonn' gemeint die ganze Nacht,
Derweil der Herbst am Fenster stand und lacht.

Heinrich Sturmheber.

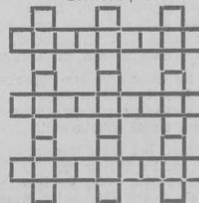
Rätsel - Ecke.

Scharade.

„Wie schön und herrlich!“ so wird oft das Erste
Durch Dichters Lied gepriesen und besungen.

Und wenn bei Sturmestoben endlich nach das Zweite,
Ist trotz der Ruf: „Dem Himmel Dank!“ erlungen.
Sobald sich mit einander Eins und Zwei verbinden,
Wirft du im schönen Süden als Stadt das Ganze finden.

Gitterrätsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

1. Einen Bodeort.
2. Pflanze.
3. Findet man auf Denkmälern.

Silberrätsel.

au, b, b, den, der, e, e, g, gur, hed, ei, k, ken, lat, m, nen, or, ro, sa, sah, te, w.

Aus vorstehenden Silben und Buchstaben sollen zehn Wörter gebildet und derart untereinander gelegt werden, daß die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, den Namen eines deutschen Dichters und den Titel eines seiner Dramen bezeichnen. Es bedeuten aber die einzelnen Wörter der Reihe nach folgendes:

1. Beliebte Zuspelze. — 2. Eine Auszeichnung. — 3. Spanisches Fluß. — 4. Einen Baum. — 5. Welchen Vornamen. — 6. Nützlichen Seebogel.

Arithmogroph.

1 2 3 4 Stadt an der Ems.
5 6 7 8 9 Stadt in Deutschland.
10 8 9 11 8 weiblicher Vorne.
1 12 13 1 11 deutsches Hochland.
7 8 9 14 1 eine Pflanze.
8 5 14 1 7 eine Blume.
4 12 1 7 1 Organ des menschlichen Körpers.
14 6 7 14 1 ein Gebä.
6 5 15 8 7 männlicher Vorne.
Die Anfangsbuchstaben bezeichnen, von oben nach unten gelesen, eine (neuere) Verkehrssprache.

G. M.

Regierbild.



„Wo nur der Bruder Josef so lange weilte!“

Ausflungen aus voriger Nummer.

Des Logogrophs: Barbe, Garbe, Narbe, Farbe.
Des Rätselprungs:

Gib dich der Freude ganz zu eigen,
Wenn dich umwohrt ihr goldner Strahl;
Doch sag' auch nicht, wenn du müßt steigen
Dein Haupt dem Schmerz im Tränenal.

Des Silberrätsels: Urtrecht, Remdort, Vermeis, Camont.
Des Logogrophs: Helm, Ohio, Feuerwerk, Teilungssatz.
Unverhofft kommt oft.

Des magischen Quadrats:
L I N A
I S A R E
N A H E
A R E A

Des Silberrätsels: Kaffeischwestern

Jetzt endlich kam Mitternachts Dries wieder herein, vor-
sichtig ein glühendes Leuchter in den zitterigen Händen
balanzierend, auf dem eine Vorklampe mit feingoldenen
„Creme de Cacao“, zwei grüne Gläsern mit aufgemalten
Blümchen und zwei kleine Teller mit Biskuits und Bon-
bons sich befanden. Sie entschuldigte sich weilsam, daß
sie so lange haben warten lassen, aber die Gläser seien
so verstaubt gewesen und die Bonbons habe sie nicht
finden können. Die Damen nippten ihr Schnäpchen und
ließen sich auch überreden, je eins von den uralten, ver-
härteten Pralines zu genießen.

Glücklicherweise fehlte bald darauf Fräulein Amanda
aus der Kirche zurück und betrat, sobald sie abgelegt hatte,
in einem schwarzen Seidenkleide von etwas veralteter
Modart das Empfangszimmer, um mit großer Zerück-
heit ihre Gäste zu begrüßen. Drei von ihren Lieblichen,
eine Zebra, eine Angora und eine Karminse, wirk-
liche Prachtstücke, hatten es sich nicht nehmen lassen, sie
hineinzubegleiten und riefen sich, sobald sie sich gesetzt
hatten, schmeckend und mit stief aufgerichteten Schwänzen
an den Beinen ihrer Herrin. Das Mitternachts zog sich
wieder in die Küche zurück.

Das Gespräch drehte sich natürlich zunächst um die
Kagen. Vizzi gewann sich durch aufrichtige Bewunderung
ihrer Schönheit sofort das Herz der Künstlerin, die denn
auch mit großer Teilnahme einen kurz gefassten Bericht
über die bisherigen Schicksale des hübschen Kindes ent-
gegennahm. Die Majorin erklärte nun den Zweck ihres
Besuches und bat Fräulein Amanda, sich aus Freundschaft
für sie ihres Schüglings anzunehmen.

„Sie wollen wirklich zur Bühne gehen, mein liebes
Kind?“ rief die betrübte Königin mit leise bebenden,
dunklen Tönen, indem sie Vizzis Hand ergriff. „Wissen
Sie denn auch, welche Gefahren in diesem Beruf der un-
behüteten Jugend drohen? Und besonders einer Schönheit,
wie die Ihrige? O, mein liebes Kind, wenn nicht die
Not oder ein unbezwinglicher innerer Drang Sie treibt,
so lassen Sie sich warnen, den dornenvollen Weg der
Künstlerin zu betreten. Geben Sie die Illusion auf, als
würde Ihnen nur die herrliche Aufgabe, die leuchtenden,
edlen Frauengestalten der klassischen Dichter zu ver-
körnern. Es würde Ihnen nicht erspart bleiben, Ihr reines
Gemüt zu befäulen durch die Darstellung vieler dieser
abscheulichen modernen Rollen von häßlichen Leidenschaft-
en erfüllter, durchaus unsittlicher Charaktere. Wenn auch
Ihr Vater der Bühne angehört hat, so kennen Sie doch, so
viel ich weiß, daß Theater nur vor den Kulissen; aber
hinter den Kulissen sieht es ganz anders aus — und
nur gar auf den kleinen Bühnen, wo Sie doch wahr-
scheinlich anfangen müßten! Da kann man wirklich jagen:
Begehre nie und nimmer zu schauen!“

Frau von Goldacker unterbrach ihre elegische Predigt,
indem sie ihr mit schlauer Lächeln bedeutete, es sei mit
einer Sicherheit anzunehmen, daß aus dem Plan, zur
Bühne zu gehen, doch nichts werden würde, indem das
gute Kind begründete Aussicht habe, durch einen gewissen
Jemand seinem natürlichen weiblichen Beruf zurückzu-
kommen zu werden. Es wolle eigentlich nur zu seinem
Bergnügen die Kunst der edlen Rede üben.

Vizzi verzog den Mund und machte ein ziemlich
höfliches Gesicht zu solcher Indiskretion; desto freundlicher
lächelte aber die trauernde Amanda und forderte Vizzi
indem sie ihr die Wangen streichelte, auf, etwas zu
beschwichtigen.

Sie gehorchte, ohne sich lange zu zieren, stellte sich
in die Mitte des Zimmers, gerade unter den kleinen
Kronleuchter und faltete lüchlich die Hände über dem
Schoß. Selbstverständlich wählte sie „Johannas Abschied“
aus dem ersten Akte der Jungfrau von Orléans. Jetzt
war die dumme Angst doch wieder da! Sie fühlte, wie
sie dunkelrot wurde und die Brustwellen ihr, atembe-
klemmend, bis in den Hals hinauf schlugen. Ja, im
ersten Augenblick hatte sie sogar die Anfangsworte ver-
gessen. Sie kniff die Augen zu, holte tief Atem —
und da fielen sie ihr wieder ein. Veste und zaghaft be-
gann sie:

„Seht wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften,
Ihr traulich stillen Täler, lebet wohl!
Verstreuet euch, ihr Lämmer auf der Weiden,
Denn eine andre Herde muß ich werden,
Euch laß ich hinter mir auf immerdar!“

„Aber Sie bringen ja alles durcheinander, mein
Herz!“ unterbrach sie hier die stillende Künstlerin, indem
sie beschwörend den Arm erhob.

Vizzi schämte sich furchtbar und sagte flüchtig, ganz
wie ein kleines Schulmädchen:
„Ich weiß net, heut' in der Früh hab' ich's doch noch so
gut kennet.“

Und die betrübte Königin lehnte sich milde lächelnd
in ihrem Sessel zurück und sprach ihr mit wohlthönder
Stimme den Anfang vor:

„Seht wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften,
Ihr traulich stillen Täler, lebet wohl!
Johanna wird nun nicht mehr auf Euch wandeln,
Johanna —“

„Johanna jagt euch ewig Lebewohl!“ rief Vizzi rasch
und laut ein. Jetzt war sie im Zuge und brachte ohne
weiteren Anstoß den ganzen langen Monolog zu Ende.
Zulezt, von der Stelle an: „Und wenn im Kampf die Mä-
chtigsten verzagen“, wurde sie sogar ganz wild, begann
heftig zu gestikulieren und schrie, daß die Kritikalprismen
am Kronleuchter aneinander klirren.

„Das Schlagholz steigt und die Trompeten
— klingen!“ jämeterte sie mit voller Kraftentfaltung
ihrer gesunden Lungen heraus. Und dann blieb sie rasch
und tief atmend stehen und ihre, durch die Erregung weit
und glänzend gewordenen Augen funkelten erwartungsvoll
die Tragödin an.

Die gute Majorin war ganz begeistert. Es war ihr
unmöglich, zu warten, bis Fräulein Dries ihr Urteil ab-

gegeben, sondern sie klatschte, sobald Vizzi geendet hatte,
in die Hände und rief:

„Bravo, bravo! Nein, aber Vizzi, — das hätte ich
Dir ja garnicht zugetraut! Ganz ohne Souffleur — ohne
Stechen zu bleiben! Und dann diese Reife! Und das
Organ! Herrgott nein, angst und bange kann einem dabei
werden, wenn Du so loslegst! Nun, was sagen Sie,
liebes Fräulein? Hat sie nicht Talent? Was hab' ich Ihnen
gesagt? Mit achtzehn Jahren! Ist Ihnen so was schon
vorgekommen? Ach, und loben kann sie, das müßten Sie
erst einmal hören! Geh, Vizzi, trag doch einmal das
Schwäbchenpöl vor. Du weißt doch, das mit dem komischen
Teg, den ich immer nicht verstehe.“

Sie machte die begeisterte kleine Dame eine Atem-
pause, so daß Fräulein Amanda endlich zu Worte kommen
konnte. Mit einem milden Lächeln bedeutete sie der Ma-
jorin, daß die Fähigkeit, zu loben, nicht unbedingt ein
Kennzeichen sei für das Vorhandensein eines Talents
zur dramatischen Darstellung. Material besitze das junge
Mädchen ja freilich in hervorragendem Maße, nämlich die
natürliche Erscheinung, das bewegliche Gesicht mit den spre-
chenden Augen und das gesunde, strahlende Organ. Damit
würde sich wohl etwas machen lassen, wenn sie auch über
das eigentliche Talent nach dieser bloßen Stimmprobe noch
nicht urteilen könne. Vorläufig handle es sich hauptsäch-
lich darum, ihr den Dialekt abzugewöhnen, was wohl
allein mindestens ein halbes Jahr erfordern würde. Hier
bemerkte Fräulein Amanda, daß Vizzi ein langes Gesicht
machte und betäubt die Mundwinkel herabsog. Da erhob
sie sich, legte ihr mit einer großen, königlichen Geste
die Hände auf die Schultern, sah sie mit zur Seite ge-
neigtem Haupte liebevoll an und sagte:

„Erstrecken Sie darüber, mein liebes Kind? Sie
haben sich das zur-Bühne-gehen doch wohl ein wenig
zu leicht vorgestellt. Heutzutage gibt es ja freilich viele
junge Mädchen, die sich zur Künstlerin berufen glauben,
bloß weil ihnen ihr unbändiger Sinn das stille, häusliche
Leben eines deutschen Mädchens langweilig erscheinen läßt
und weil sie einen ziellosen, trieblosen Lebensgenuss davon
erhoffen. Diese Mädchen studieren freilich nichts anderes
als die Kunst, ihre körperlichen Vorzüge in das rechte
Licht zu setzen, und glauben, den größten Erfolg errungen
zu haben, wenn sie einen reichen Liebhaber finden. Diese
Art läuft ihren Eltern davon und bittet bei irgend einem
Bosser oder Operetten-Theater um Aufnahme. Gabe be-
kommen sie meistens garnicht, sie sind schon froh, wenn
sie nur in möglichst indigenen Kostümen herausgestellt
werden. Und wenn sie dann jemand gefunden haben,
der ihre Garderobe besorgt, so vertraut ihnen der Di-
rektor auch Rollen an. Wenn sie dann im Laufe der Zeit
überhaupt etwas lernen, so lernen sie es nur durch Nach-
ahmung, durch Routine — also wie Affen, nicht wie
denkende Menschen. Wer aber eine wahre Priesterin des
Schönen werden will, der muß jahrelang studieren, ehe
er nur den ersten Schritt in die Öffentlichkeit wagt, und
auch dann das ganze Leben hindurch rastlos an sich ar-
beiten. Es ist meine Pflicht, Ihnen das zu sagen, mein
liebes Fräulein, damit Sie nicht etwa in die Versuchung ge-
raten, einem schönen Phantom zuliebe, das in der Wirk-
lichkeit sehr häßliche Dinge zeigt, das echte und natürliche
Bild der Frau von sich zu weisen.“

Siermit drückte die betrübte Königin einen weiße-
vollen Kuß auf Vizzis Stirn, und dann sagte sie in lei-
chtem Tone hinzu:

„So, mein liebes Kind, jetzt machen Sie mir aber
wieder ein fröhliches Gesicht. Und wenn Sie zunächst
einmal die Kunst der Rede erlernen wollen, so sehe ich
Ihnen gerne zu Diensten.“

Die Majorin hatte mit gefalteten Händen und an-
dächtiger Miene, wie in der Kirche, den goldenen Worten
der edlen Priesterin des Schönen gelauscht. Sie war so
gerührt davon, wie es weidherige Frauen immer wer-
den, wenn sie eine Frau, aber Gattin hören, und
sie dankte der Künstlerin für die gemessene Erbauung
durch einen stummen Händedruck. Dann fragte sie etwas
zaghast, wie viel sie denn wohl für die Stunde nehmen
würde?

Fräulein Dries lehnte jede Bezahlung vornehm ab.
Es wurde vereinbart, daß Vizzi zweimal in der Woche
zu ihr kommen sollte. Und dann brachen die beiden
Damen auf und verabschiedeten sich unter lebhaften Be-
teuerungen ihrer Dankbarkeit.

Wacht kleinlaut und gedrückt kletterte Vizzi die Treppen
hinunter. Sie hatte sich eine Bühnenkünstlerin ganz an-
ders vorgestellt und hatte statt der langen, erbaulichen
Predigt viel lieber eine eingehende Kritik ihres Vortrages
gehört. Warum hatte sie ihr nicht wenigstens den Mono-
log selbst vorgelesen, damit sie gewußt hätte, wie sie
es meinte? Wenn das so weiter ging, wenn sie immer nur
Rosen riechen und Predigten hören sollte, so konnte sie
sich von dem Unterricht nicht viel versprechen. Und nun
war es vollends noch ein geistlicher Gaul — da hieß
es gar kein stille sein und ungemessene Dankbarkeit an
den Tag legen. Die Majorin hielt ihr das auch den gan-
zen Weg über vor, erschröte sich in Vorprüden über die
edle Sinnesart der schönen verkannten Künstlerin und
vies das Glück, das ihr gerade eine solche Lehrerin zu-
geführt habe. Vizzi stimmte recht einwillig bei. Das ein-
zige Gute, was ihr bis jetzt bei der Sache herausge-
kommen zu sein schien, war, daß Fräulein Amanda ihr
ihren Freiplatz im Schauspielhaus zur Verfügung gestellt
hatte, und daß auch die Majorin die Notwendigkeit öfteren
Theaterbesuches trotz der Trauer ein sah. —

Schon am nächsten Abend hatte sie übrigens Gelegen-
heit, ihre Lehrerin in einem Bühnenbrüchigen Stüde
auftreten zu sehen. So naiv sie sich auch noch dem un-
gewohnten Gemüße überließ, so wenig sie sich kritisch Rech-
enschaft zu geben wußte, so fühlte sie doch mit ihrem an-
geborenen Kunstinstinkt sofort den großen Unterschied zwi-
schen dem Stil der Darstellung hier im königlichen Hause
und dort im Deutschen Theater. Dort war ihr alles neu,
eine blühende Offenbarung einer fremden Kunstwelt
gewesen, hier spielte man Komödie wie in München auch,
das war halt Theater schlechthin. Nicht etwa, daß ihr
das Stück missfallen hätte, nein, im Gegenteil — das
selbstschätliche Pathos, die überreiche Sprache, die sta-
ten theatralischen Effekte, besonders der bewegten Mas-
sen, imponierten ihr ganz gewaltig. Aber es ging
ihre doch nicht so ans Herz, wie dort in Grillparzers gro-
ßartigerem Märchenpiel. Sie konnte sich ganz gut vor-

stellen, daß auch sie im prächtigen Kostüm da oben herum-
agierte und mit klangvollem Organ die Luft erschütterte.
Sie hatte ebenso kräftige Lungen, wie alle diese Herren
und Damen. Aber sie sah nirgends den Schauspiel-
hinter der vom Dichter geschaffenen Gestalt verschwin-
den, sie konnte sich nicht so klein, so elend in ihrem
Nichts empfinden, wie jenen anderen Leistungen gegenüber.
Und sie ahnte ganz richtig, daß dies wohl der wahre
Brüßlein sei, mit dem der geborene Künstler die Gestal-
tungskraft eines anderen zu erneuern vermöge. Auch wenn
ihre nicht ihr eigenes Gefühl gequält hätte, daß Fräulein
Amanda Dries von all den unnatürlichen Mimen da oben
die unnatürlichste sei, so würden die höhnischen Bemerk-
ungen ihrer Nachbarin, die sie in den Zwischenakten
erlaubte, sie darauf gestoßen haben.

„Die Dries singt heute wieder die schönsten Opern-
arien!“ sagte eine junge Dame vor ihr, wahrscheinlich eine
jüngere Kollegin, zu ihrem Nachbarn, einem schwarz-
lockigen jungen Herrn mit sehr hoher Stirn und rasi-
gebogener Nase.

Und der erwiderte noch schärfer:
„Sagen Sie lieber, sie fault wie ein Hofhund bei
Bollmünd.“

„Ja, ja, die Tugend allein tut es freilich nicht,“
pflichtete ein älterer Herr bei, der sich in selbstbewußter
Pose an die Prüfung der Partekollege lehnte. „Es wäre
wirklich höchste Zeit, daß sie sich in ein Kloster zurückzie-
ge oder ein Mädchenpensionat eröffne. Es ist nur schade
um ihre schönen Arme und ihre pompösen Schultern.
Hat sie denn noch kein Wildhauer ausgehauen — diese
monumentale Geisteslosigkeit?“

Die ganze Partekollege lachte und der boshafte Aus-
spruch des hervorragenden Kritikers wurde sofort eifrig
weitergetragen. —

Friedrich, der Diener der Majorin, erwartete nach
Schluß der Vorstellung Vizzi am Ausgang des Theaters,
schritt, in seinem langen, erbsengelen Überzieher sehr
bedeutend und vertrauensvoll aussehend, in ange-
messener Entfernung hinter ihr drein, begleitete sie in
der Herabfahrt bis zum Botsdammerplatz und von dort
zu Fuß nach Hause. Sie hätte sich natürlich, ihrer mütter-
lichen Freundin von der Boshheit zu berichten, die sie
über ihre bewunderte Amanda vernommen hatte, und
die Majorin hob ihr Einwilligkeit, ohne sich weiter Ge-
danken zu machen, auf ihre große Ergriffenheit und kind-
liche Zurechtweisung.

Vizzi schief schlecht in dieser Nacht und beschloß,
trotz der geheimen Angst, die sie im Grunde vor Fräulein
Ordnungs hatte, doch diese Bekanntschaft weiter zu
pflegen und mit ihr, so oft es irgend anging, das Deutsche
Theater zu besuchen, sie es auch nur auf einem Stiefplatz
der Galerie.

Am anderen Tage hatte sie die erste Unterrichtsstunde
bei Fräulein Dries. Sie blieben bei der Jungfrau von
Orléans. Vizzi mußte ein Bild lesen, dann wies ihr die
Lehrerin alle ihre Fehler in der Aussprache nach, las
ihre daselbst richtig vor und ließ es sie so lange
wiederholen, bis sie zufrieden war. Die Sache war un-
gefähr so interessant, wie die ersten Klavierübungen, und
eine starke Probe für Vizzis Geduld. Ihr musikalisches
Ohr und ihre angeborene Nachahmungsgabe machten es
ihre aber leicht, die Lehrerin zu folgen zu stellen, und sie
nahm sich vor, durch Aufmerksamkeit und guten Willen
die langweilige Sprachreinigungskur nach Möglichkeit ab-
zukürzen.

Zwar hatte sie diese erste Stunde hindurch mit hei-
ligem Ernst den Offenbarungen der berufenen Priesterin
gelauscht, jenes Herzklopfen, jene leichten Schwindelan-
fälle zu erdulden gehabt, welche empfindliche Naturen
unter dem Eindruck einer neuen und bedeutungsvollen
Situation stets zu befallen pflegen, aber es lag durchaus
nicht in ihrem Wesen, sich durch die Schen vor irgend-
welcher Autorität einen Saß über den Kopf ziehen zu
lassen, wie es der Herbeimkunft ohne Widerstreben duldet.
Ein junger Mann, der sich zum erstenmal hat rasieren
lassen, mag ungeheuer mit denselben Gedanken den Bar-
bierladen verlassen, wie Vizzi, als sie, von ihrem ersten
gelben Sicherheitswächter gefolgt, aus ihrer ersten dra-
matischen Unterrichtsstunde heimging. Die Empfindung
des Stolzes über den Eintritt in einen neuen, wä-
tigen Lebensabschnitt verminderte sich unbehaglich mit
dem Bewußtsein, eine etwas komische Rolle gespielt zu
haben.

Um sich von dieser Verstimmung zu befreien, verfiel
Vizzi auf ein drahtiges Mittel. Die Majorin war aus-
gegangen, und da benutzte sie die gute Gelegenheit, ihrem
brüderlichen Anbeter Audi einen Varen aufzubinden. Sie
erzählte dem guten Jungen Wunderdinge von ihrer ersten
Lektion. Fräulein Amanda habe ihr eine kupferne Blü-
menvase als Helm auf den Kopf gestülpt und einen
eifernen Denschnitt als Schild in die Hand gegeben, um
sie in die rechte Begeisterung zu verlegen. Die sieben
Rosen hätten alle in einer Reihe auf dem Sofa geessen
und zugehört — damit sie sich an das Publikum gewöhnen
sollte. Und als Audi, der all den Unsinn glaubte, sie bat,
ihm doch einmal vorzumachen, was sie gelernt habe,
da beschwerte sie ihm Johanna Abschied vor, getreulich
im Stile ihrer Lehrerin, dessen komische Eigenheiten sie
schon nach der ersten Probe von gestern abend ganz richtig
erkannt hatte — nur ins Groteske übertrieben, selbst-
verständlich.

Der Spott gelang um so besser, als der unschuldige
Audi ihn garnicht merkte, sondern alles für blutigen
Ernst nahm. Er war so erschüttert durch Vizzis Kraftent-
faltung, daß er am Schluß ganz überwallend vor ihr
niederkniete und um die Erlaubnis bat, der erste sein zu
dürfen, welcher der großen Künstlerin durch Handkuß seine
Zulassung erteile.

In der lateinischen Stunde des nächsten Vormittags
erlebte aber der junge Künstlerin infolge mangelhafter
Cicero-Präparation einen bössartigen Einschnitt.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage

zu Nr. 282 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 13. Oktober 1907.

Obst- und Gartenbau - Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins Oldenburg im Ziegelhof am 12. und 13. Oktober.

An Preisen wurden zurkannt:

A. Für Obst.

1. Bezirksobstfortiment. A. Böhle-Oldenburg 1. Preis.

2a. Sammlung von 6 Sorten Äpfeln, welche sich zum Anbau und Ziergarten eignen. L. Engelsen-Oldenburg 1. Preis; A. Komber-Oldenburg 1. Pr.; A. Böhle 2. Pr.; Elisabethstift 2. Pr.; Friedas Frieden 3. Pr.; A. Nisch-Bürgerfelde 3. Pr.

2b. Sammlungen von 6 Sorten Äpfeln, welche sich zum Anbau als Halb- oder Hochstamm eignen. Erste Preise: A. Böhle, A. Komber, Joh. Janßen. Zweite Preise: C. Nisch, Friedas Frieden. Dritte Preise: Elisabethstift, S. Voigt, C. Harms.

3a. Sammlung von 6 Sorten Birnen, unter den Bedingungen wie 2a. Erste Preise: A. Böhle, A. Komber. Dritte Preise: Joh. Janßen, Friedas Frieden.

3b. Sammlung von 6 Sorten Birnen unter den Bedingungen wie 2b. Zweite Preise: A. Böhle und Joh. Janßen. Dritte Preise: C. Harms, S. Voigt.

Für Schöner von Postkop. 1. Preis Nisch-Bürgerfelde; 2. Pr. L. Rath, L. Engelsen, Woltermann-Nordmoslesch; 3. Preise: Joh. Janßen und A. Komber.

Für Landsberger Reinetten. 1. Preis Joh. Janßen; 2. Pr. Oltmanns; 3. Pr. Friedas Frieden.

Für Baumans Reinetten. Joh. Janßen 1. Pr.; Woltermann-Nordmoslesch 2. Pr.; Friedas Frieden 3. Pr.

Doppel-Pigeon. A. Komber 1. Preis; S. Voigt 2. Pr.; Nisch-Bürgerfelde 2. Pr.; Joh. Janßen 3. Pr.; S. Meyer 3. Pr.; Woltermann-Nordmoslesch 3. Pr.

Parfärs Popping. A. Donnerberg 2. Pr. Alander. S. Voigt 2. Preis.

Wintergoldparmane. S. Voigt 2. Pr.; Joh. Janßen 3. Pr.

Vor Drangen-Reinette. A. Komber 1. Pr.; A. Donnerberg 2. Pr.; L. Engelsen 3. Pr.

Gelber Richard. A. Donnerberg 1. Preis; Joh. Janßen 2. Pr.

Engl. Spital-Reinette. A. Komber-Oldenburg 2. Preis.

Gelber Edelapfel. S. Voigt 1. Preis; Joh. Janßen 2. Pr.; S. Woltermann 2. Pr.; Friedas Frieden 2. Pr.

Große Kaffeler Reinetten. A. Komber, 2. Pr. Doppel-Zwiebelapfel. S. Sobbie 1. Preis;

L. Rath 2. Pr. Brinzenapfel. Joh. Janßen 1. Pr.; Nisch 2. Pr. Kaiser Alexander. L. Engelsen 1. Preis; Unbekannt 2. Pr.

Bismardapfel. S. Oltmanns-Oldenburg 1. Pr.; L. Engelsen 2. Pr.; Th. Woldenhaar 2. Pr.; Nisch 3. Pr.; S. Voigt 3. Pr.

Grabensteiner. Donnerberg 1. Pr.; S. Voigt 2. Pr.

Roter Eierapfel. Joh. Janßen 2. Preis. Alantapfel. L. Engelsen 1. Preis; L. Rath 2. Pr.; C. Struthoff 3. Pr.

Nichton-Popping. A. Donnerberg 1. Preis; Joh. Janßen 2. Pr.; Nisch 3. Pr.; A. Komber 3. Pr.

Cludius Herbstapfel. Joh. Janßen 1. Preis; S. Voigt 2. Pr.

Birnen.

Pastorenbirne. A. Donnerberg 1. Preis.

Blumenbachs Butterbirne. Th. Woldenhaar 1. Preis; S. Oltmann 3. Pr.; Nisch 3. Pr.; Glaeseler 3. Pr.; A. Komber 3. Pr.

Gellerts B.-B. Th. Woldenhaar 1. Pr.; A. Komber 2. Pr.

Williams Christbirne. Nisch 1. Preis. Gute Luise von Abrahams. Donnerberg 1. Preis; Woldenhaar 1. Pr.; Friedas Frieden 2. Pr.; A. Komber 3. Pr.

Neue Poiteau. Joh. Janßen 2. Preis.

Köstliche von Charnou. Th. Woldenhaar 1. Preis; S. Sobbie 2. Pr.; A. Hillmer 2. Pr.; S. Diers 3. Pr.; Struthoff 3. Pr.; Joh. Janßen 3. Pr.

Boss's Pfaffenbirne. A. Nisch 1. Preis.

Baronsbirne. Friedas Frieden 2. Preis.

Napoleons Butterbirne. Friedas Frieden 2. Preis.

Diels Butterbirne. Friedas Frieden 2. Preis.

Clairgeau. A. Donnerberg 1. Preis; Joh. Janßen 2. Pr.

Schändische Feigenbirne. S. Voigt 1. Pr. Olivier de Serres. Th. Woldenhaar 1. Preis;

A. Donnerberg 2. Pr. Belle d'Albert. Th. Woldenhaar 1. Preis.

Triumph de Bienne. Friedas Frieden 1. Pr. Gerbst-Schleifer. Joh. Janßen 1. Preis.

Gelber Bellefleur. A. Komber-Oldenburg. 1. Preis.

Grahams Jubiläumsapfel. Woltermann 1. Preis.

Lanes Brin. A. Böhle, L. Engelsen 2. Preis.

Rathusius-Laubenapfel. L. Engelsen 2. Pr. Wirsche.

Fauszweische.

S. Voigt 1. Preis.

Portum Zweische. Unbekannt 1. Preis.

2 Ehrenpreise, je eine Palme, erhielten für Gesamtleistung: A. Komber-Oldenburg, Joh. Janßen-Oldenburg.

Gesamturteil. Die Ausbildung der einzelnen Früchte blieb gegen die Vorjahre etwas zurück, was der kalten, nassen Witterung des Sommers zuzuschreiben ist. Dagegen

war die Benennung der Sorten sehr gut durchgeführt, sowie das ganze Arrangement, welches besonders eine gute Uebersicht der ganzen Ausstellung gewährt.

Abt. B. Garten- und Feldfrüchte.

I. Salmfrüchte.

1. Roggen. S. Diers 2. Preis.

II. Kartoffeln.

S. Lachmund 1. Preis; S. Meyer 2. Pr.; Friedas Frieden 2. Pr.; S. Diers 3. Pr.; S. Bollens 3. Pr.; A. Böhle 3. Pr.

III. Rüben und Wurzeln.

a) Steckrüben. S. Diers 1. Preis; Elisabethstift 1. Pr.; Wirt L. Rath 2. Pr.; A. Siemen 2. Pr.; Friedas Frieden 3. Pr.; Joh. Mehrens 3. Pr.

b) Runkelrüben. S. Diers 1. Preis; G. Sobbie 2. Pr.; L. Rath 2. Pr.; S. Bollens 2. Pr.; A. Siemen 3. Pr.; A. Hillmer 3. Pr.; S. Oltmanns 3. Pr.; Struthoff 3. Pr.

c) Herbstrüben. A. Siemen 3. Preis; Friedas Frieden 3. Pr.

d) Rotebeeten. Joh. Mehrens 1. Preis; Elisabethstift 3. Pr.; A. Siemen 3. Pr.; Friedas Frieden 3. Pr.; S. Lachmund 3. Pr.; Joh. Janßen 3. Pr.; S. Meyer 3. Pr.; S. Diers 3. Pr.

e) Speisewurzeln. S. Meyer 1. Preis; A. Siemen 2. Pr.; Friedas Frieden 2. Pr.; Joh. Mehrens 2. Pr.; S. Lachmund 3. Pr.; S. Diers 3. Pr.

f) Futterwurzeln. S. Diers 2. Preis; S. Meyer 2. Pr.; Gerd Cordes 2. Pr.; Joh. Mehrens 3. Pr.

g) Schwarzwurzeln. A. Siemen 1. Preis; Elisabethstift 2. Pr.; A. Komber 3. Pr.

h) Kettig. Joh. Mehrens 1. Preis; S. Voigt 2. Pr.

i) Kohlrabi. A. Siemen 1. Preis; A. Komber 2. Pr.; Seint. Oltmann 2. Pr.; 3. Preise: Friedas Frieden; Elisabethstift; Joh. Janßen.

IV. Kohl.

a) Blätterkohl. Joh. Mehrens 1. Preis; Friedas Frieden 2. Pr.; L. Rath 3. Pr.; Elisabethstift 3. Pr.

b) Futterkohl. Joh. Mehrens 1. Preis; C. Struthoff 2. Pr.; Gerd Cordes 3. Pr.; S. Bollens 3. Pr.

c) Weißkohl. Joh. Mehrens 1. Preis; A. Siemen 1. Pr.; Elisabethstift 1. Pr.; Friedas Frieden 2. Pr.; L. Rath 2. Pr.

d) Rotkohl. Joh. Mehrens 1. Preis; Elisabethstift 1. Pr.; Friedas Frieden 1. Pr.; L. Rath 2. Pr.

e) Wirsing. A. Siemen 1. Preis; Elisabethstift 2. Pr.; Joh. Mehrens 2. Pr.

f) Blumenkohl. Joh. Mehrens 1. Preis; Elisabethstift 3. Pr.; Friedas Frieden 3. Pr.

g) Rosenkohl. Joh. Mehrens 1. Preis; A. Siemen 1. Pr.; Elisabethstift 2. Pr.

V. Hülsenfrüchte.

a) Erbsen. Joh. Mehrens 1. Preis; Friedas Frieden 1. Pr.

b) Bohnen. Joh. Mehrens 1. Preis; Friedas Frieden 1. Pr.; Elisabethstift 2. Pr.; Joh. Janßen 2. Pr.

c) Große Bohnen. Friedas Frieden 3. Preis.

d) Feldbohnen. S. Diers 2. Preis.

VI. Sonstige Feld- und Gartenfrüchte.

a) Gurken. Joh. Mehrens 1. Preis; A. Komber 2. Pr.

b) Kürbis. Elisabethstift 2. Preis; S. Lachmund 3. Pr.; Friedas Frieden 3. Pr.

c) Khabarber. Friedas Frieden 2. Preis; Elisabethstift 3. Pr.

d) Sellerie. S. Voigt 1. Preis; Friedas Frieden 3. Pr.; S. Lachmund 3. Pr.

e) Porree. Friedas Frieden 1. Preis; Elisabethstift 3. Pr.

f) Petersilie. S. Lachmund 2. Preis; 3. Preise: Joh. Janßen; Friedas Frieden; S. Meyer; Elisabethstift; A. Komber; A. Siemen; S. Bollens.

g) Zwiebeln und Schalotten. Joh. Mehrens 1. Preis; 3. Preise: L. Rath; S. Oltmanns; Elisabethstift.

h) Salate. Joh. Mehrens 1. Preis; Elisabethstift 3. Pr.

i) Küchenkräuter. Joh. Mehrens 1. Preis.

k) Tomaten. S. Voigt 1. Preis; S. Oltmanns 3. Pr.; Elisabethstift 3. Pr.

VI. Blumen, geschnitten.

Joh. Janßen 2. Preis; A. Komber 2. Pr.; Friedas Frieden 2. Pr.; Elisabethstift 2. Pr.; S. Voigt 3. Pr.; L. Engelsen 3. Pr.

VII. Konserben.

A. Komber 2. Preis; S. Voigt 2. Pr.

Für Gesamtleistung wurde Herrn Johann Mehrens-Oldenburg ein Ehrenpreis, Fruchtstiele, zuerkannt.

Die ausgestellten Gegenstände sind in Anbetracht der ungünstigen Sommerwitterung recht gut. Es wäre nur zu wünschen, daß sich noch mehr Vereinsmitglieder an der Ausstellung beteiligten.

Abends hielt Schuldirektor Sautemann aus Wildeshausen einen Vortrag über Obst- und Gemüsebau, sowie über Obst- und Gemüseverwertung. Aus dem Vortrage ist besonders hervorzuheben, daß Redner verlangte, der Obstbau müsse Volksgemeinschaft werden. Dies sei nur erreichbar, wenn mehr Obst in richtigen gesunden Sorten, die auch in schlechten Jahren vorlagren sind, angepflanzt würde. Die klimatologischen Beobachtungen sind noch mangelhaft. Eine Lage, welche nach Westen und Südwesten gerichtet ist, sichert bessere Ernten. Die Düngung ist meist zu stickstoffreich, die Mineralstoffe, Kalk, Phosphorsäure und Kali fehlen meist zu sehr. Die Sanftfrankheiten, welche die Bäume sehr im Fragen beeinträchtigen, sind außer Krebs, Schorf und Polstermilch. Die Bekämpfung erfolgt durch Spritzen mit Kupferalkalibrei oder verdünntem Karbolium, wodurch auch schädliche Insekten, Blattläuse, Schildläuse usw., abgetötet werden. Die Obstmottenraupen fängt man in Schutzgittern am Baume, Frostspanner durch Reimringe. Außerdem ist gut durchgeführter Vogelschutz Hauptfache. Die Beobachtung der Lokalsorten

muß ständig geführt werden. Es sind solche Sorten darunter, die allen Anforderungen des Volksobstbaus entsprechen (Beispiel Goldenbed). Die hochgehaltene Zartelorten sind meist nicht ertragreich genug. Die Hauptfache bleibt die Obstverwertung. Falläpfel sind zu Obstsalat und Gelee (auch roh) zu verwenden. Das ist billig und leicht durchzuführen. Die Bereitung zu Marmelade, Mus, Pasteten, Obstfuchen, Torten wurde erwähnt und besonders das Dinstobst in den Stroederischen Krügen (Stroeder, Wogendorf) als feinste Fruchtobstverwertung gepriesen. Aehnliche Resultate hat man mit dem Einfachen nach Bed und gleichartigen Systemen. Nur wenn das Obst billig ist, kann es als das gesündeste Volksnahrungsmittel auch für nervöse Personen in Betracht kommen. Redner ging noch auf die Aufbewahrung des Fruchtobstes und dessen Verbrauch, Sortierung und Verpackung ein und endlich auf den Gemüsebau. Obst- und Gemüsebau kennt der Redner aus persönlicher Anschauung auch aus Holland, Dänemark, Oesterreich, Frankreich. Der Spargel, Khabarber, Schwarzwurzel, Tomatenbau führt sich auch hier ein.

An den vollständig gehaltenen Vortrag schloß sich eine Besprechung, die unser Berichterstatter indes nicht mehr bringen konnte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Ehrenbürgerbüchern versehenen Originalstadt hat mit großer Anteilnahme die Ereignisse und Ereignisse der letzten Verordnungen aus der Abteilung des Ministeriums.

Oldenburg, den 13. Oktober

* Auf die am Donnerstag in der „Union“ stattfindende Bürgervereinsversammlung weisen wir besonders hin. Kaufmann S. Gramberg wird über die Errichtung einer Handelsakademie und Prof. Dr. Dursthoff über das Brandfängereigengesprechen.

* Fußball. Heute nachmittag, um 3 Uhr beginnend, findet auf dem Sportplatz ein Fußballspiel zwischen der ersten Mannschaft des Fußballclubs Oldenburger Dersaalshüler und der zweiten Mannschaft des Fußballclubs Oldenburg statt.

* Original-Welt-Panorama. Al. Ardenstr. 4a. Eine Reise in die Regionen des Nordpols und der nördlichen Meere und Länder unserer Planeten ist eine kostspielige Sache und voller Mühen und Gefahren für diejenigen, welcher die Mühen hat, sie zu Schiff zu unternehmen, und wohl noch mehr für den Luftschiffer, welcher, wie Andre, im Ballon dahinschwirren mag, wo schon so mancher mutige Forscher ein jähes Ende gefunden. Wer sich eine Vorstellung von den Ansichten, welche man auf einer solchen Reise genießen kann, zu machen wünscht, erhält hierzu die beste Gelegenheit im Original-Welt-Panorama, wo vom 13. bis 19. Oktober Andree's Ballonfahrt in 50 Bildern vorgeführt wird. Das norwegische Küstengebiet mit seinen steilen Bergen, Seen und Gletschern, Hellelitt, Bergen, die Lofoten, Hammerfest, das Nordkap, Spitzbergen und eine ganze Reihe anderer Gegenden werden in herrlichen Bildern am Auge des Beschauenden vorbeiziehen.

* Durch einen Sturz von der Treppe zog sich gestern morgen ein junges Mädchen im Heiligengeisthospitale solche Verletzungen am Kopfe zu, daß es sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Eine auf der Treppe liegende Dichtschale hat den Unfall verursacht.

* Evangelisches Oberlehrerkollegium. Der Lehrer Ostermann zu Neuende ist mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Hohenbergfeld beauftragt worden. — Der Lehrer Cimerz zu Schortens ist zum Hauptlehrer an der Schule zu Hengsteholz ernannt. — Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Bloherfeld, A. Gemeinde Overfen, ist zu belegen. Dienstentlohn 1350 K. Bewerbungen find bis zum 30. Okt. d. J. eingereicht.

* Verkauft. Das Haus Marienstr. 1 (Steinweg-Ecke) ging für 31 000 K. in den Besitz des Herrn Dr. med. Hügel über. — Das Haus Nadorfthaussee 7 ging durch Kauf mit sofortigem Antritt in den Besitz des Schlossers Adrigam zu Donnerichweide über. Der Kaufpreis beträgt 6000 K. Der Verkauf wurde vermittelt durch den Rechnungssteller Georg Schwarzing zu Overfen.

* Eghorn, 12. Okt. Die letzte Versammlung des hiesigen Schützenvereins beschäftigte sich hauptsächlich mit dem zu veranstaltenden Examen, welches Sonntag, den 20. Oktober, auf den Schießplätzen beim Pantentzug (Anh. Ahlers) abgehalten und mit einem Bräutigamsessen verbunden werden soll. Zu dem letzteren soll eine ganze Anzahl Geldpreise zur Verfügung gestellt werden. Damit finden die Hauptübungen in diesem Jahre ihren Abschluß. Die Auszahlung sämtlicher Jahresprämien und -Preise erfolgt dann. Auch stehen noch Preise vom vorigen Jahre zur Verfügung, um welche diejenigen Schützen werben sollen, die in diesem Jahre noch keine Preise erhalten haben. Dem Schützen wird sich ein Ball im Schützenhof, wo auch die Versammlung stattfand, anschließen.

* Neuenburg, 12. Okt. Der Oberlehrer Kertl verkaufte die erst vor kurzem von ihm erworbene holländische Wohnung durch Vermittlung des Rechnungsführers Witte für 6000 Mark an den Schuhmachermeister Anton Schmitz.

* Rarel, 12. Okt. Der Handelsmann L. der infolge verfehlter Spekulationen sein nicht unbeträchtliches Vermögen verlor und vor einiger Zeit seinen Konkurs anmelden mußte, ist nach Amerika ausgewandert. Er geriet vor kurzem mit dem Strafgelehrten in Konflikt, als er in einem Nachbarteile die Ladekasse in einer Wirtschaft plünderte.

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands größtes Seidengeschäft

welt
solide

Seidenstoffe

In seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten.
Glatts... Meter 1- bis 5,50 M.
Gemusterte Meter 1,50 bis 15 M.
sowie Katalog von Seidenstoffen, Japan, Morgenröcken umgehend und franko.

